

1. Anon: Aethiopike. iudicium
über Tenhard.
2. Tenhard in Bläufung
gegen Joh. Conr. Schöner.
3. anonymus c. Schöner
gegen Tenhard.
4. schriftmäßige Zeugnis
vom innern und äußern
worte Gottes.
5. gründliche untersuchung
vom innern worte Gottes.

Die 9
Siebe

des
Nächsten /

Als eine
Unausbleibliche Frucht
der würdigen Geniesung
des heiligen Abendmahls
betrachtet /

und
Zu allgemeiner heilsamen Prüfung
und Erwägung vorgestellt /

von
T. E.
Theol. Cult.

Gedruckt im Jahr 1719.

† † †

Die Frucht (des H. Abendmahls)
sol auch nicht ausbleiben/
Deinen Nächsten solstu lieben /
Daß er dein genießen kan /
Wie dein Gott an dir hat getahn.

* * *

Du süsse Liebe / schenk uns allen deine
 Gunst / und laß uns empfinden der Liebe
 Brunst / auf daß wir uns von Herzen unter-
 einander lieben / u. im Frieden auf Einem Sin-
 ne bleiben / Kyrie eleison ! Ach Herr / erbarme
 dich unser aller / u. gib uns selbst den gött-
 lichen Frieden / Amen !

Sleichwie ein jeder Baum aus seiner
 Frucht erkant wird : Also kan auch der
 Mensch aus seinen eigenen oder anderer
 Lebens-Früchten erkennen und prüfen / ob
 er gut oder böß sey. Denn so spricht unser
 teuerster Heiland selber : An ihren Früch-
 ten solt ihr sie (euch u. andere) erkennen. Ein guter Baum
 kan nicht arge Früchte bringen / u. ein fauler Baum kan
 nicht gute Früchte bringen. Es müssen aber keine Schein-
 oder selbst erdichtete / oder von außen angeworfene u. an-
 gemachte / sondern wahre / lebendige / wesentliche u. von
 innen heraus gewachsene u. entsprungene Früchte seyn.
 Wie nun des Menschen innerlicher Grund / ob er gut o-
 der böß sey / überhaupt und in genere aus dem Leben und
 Wandel erkant und offenbar wird : Also kan er auch in
 specie aus der Frucht erkennen u. prüfen / was es mit sei-
 nem Abendmahlgehen für eine Beschaffenheit habe. Und
 davon pfeget man in der Kirch bey dem H. Abendmahl
 unter andern folgende schöne u. nachdenkliche Worte zu
 singen : Die Frucht sol auch nicht ausbleiben :
 Deinen Nächsten solstu lieben / daß er dein gemessen

Kan / wie dein GOTT an dir hat getahn. In dieser
 einigen Frucht / nemlich der Liebe des Nächsten / ha-
 ben wir einen gewissen u. unbetrüglischen Prüfstein / dar-
 an wir gar eigendlich erkennen u. wissen können / ob wir
 das H. Abendmahl würdiglich empfangen haben oder
 nicht. Es wird auch sonst das H. Abendmahl ein Ge-
 dächtniß und Liebes-Mahl genennet. Und dieses
 darum ; weil wir darbey zuvörderst der grosen u. unaus-
 sprechlichen Liebe GOTTES gegen uns arme sündige Men-
 schen erinnert / u. durch solche innerliche lebendige Erkant-
 niß u. Empfindung nicht anders als inniglich wiederum
 bewogen und angetrieben werden können / auch unsere
 Liebe auf unsern armen nothleidenden Nächsten in der
 That ausfließen zu lassen / daß er unserer ebenfalls wieder-
 um genießen möge / gleichwie GOTT an uns hat getahn.
 Denn also gar u. über alle die massen hat der hohe u. er-
 habene GOTT / dessen Nahme heilig ist / die Welt / das ist /
 alle Menschen / wie sie unter dem leidigen Sünden-Fall
 liegen / geliebet / u. sich ihre grosse Noth u. tiefes Verder-
 ben / darein sie durch die Sünde gerathen / dergestalt zu
 Herzen gehen lassen / u. diese seine Liebe u. Erbarmung
 darinnen auch mit der That bewiesen / u. öffendlich an den
 Tag geleet : daß er seinen eingebornen Sohn / als sein
 eigen Herz / für u. in uns dahin gab / damit Er als das all-
 gemeine Licht der Welt uns in unserer Finsterniß erleuch-
 te / als die allgemeine heilsame Gnade GOTTES uns in uns-
 fern Gewissen wegen unserer Sünden züchtige u. unter-
 weise / wie wir sollen verleugnen alles ungöttliche Wesen
 u. die weltliche Lüste / züchtig / gerecht und gottselig leben
 in dieser Welt / u. als das in dem innersten Grund der
 Seelen eingepflanzte Wort GOTTES uns in unserm ganz-
 zem Leben lehre / leite / u. uns den Rath und Willen GOTTES
 von unserer wirklichen Erlösung offenbare / auch zu-
 gleich göttliche Kraft u. Stärke / was zum Leben u. gött-
 lichen

lichen Wandel uns vonnöhten / reichlich darreiche / auf
 daß also alle diejenige / die an u. in Ihn glauben / (das
 ist / die sich von diesem Licht lassen erleuchten / u. die Fin-
 sterniß der Sünden aus ihnen vertreiben / die dieser heils-
 samen u. sie in ihrem Gewissen züchtigenden u. unterweis-
 senden Gnade Gottes Gehör geben u. willige Folge lei-
 sten / u. die dieses Wort des Glaubens / das ihnen so na-
 he ist in ihrem Mund u. Herzen / nicht allein hören / son-
 dern auch thun) Keineswegs mögen verloren wer-
 den / verderben / u. in dem ewigen Tod liegend bleiben /
 sondern das ewige Leben / das Jesus Christus selb-
 ber ist / in ihnen haben / damit sie schon hier in der Zeit in
 Ihm u. Er in ihnen anfangen zu leben / zu herrschen u. zu
 regiren.

Zweytens werden wir darbey erinnert der großen Lie-
 be unsers Herrn Jesu / der seinem lieben himmlischen
 Vater in allem gehorsam ward / u. um unsert willen sich
 so tief erniedrigte / Knechtesgestalt an sich nam / u. sich
 williglich für uns in so großes Elend / Jammer / Noht /
 Schmach / Verachtung / Hohn u. Spott / Creutz u. Lei-
 den / ja endlich gar in den allerbittersten u. schmäählichsten
 Tod dahin gab / damit er uns von dem Feuerbrennen-
 den Zorn Gottes (darinnen wir sonst in alle ewige E-
 wigkeit hätten müssen brennen u. doch nicht können ver-
 brennen) erlösen u. ewig selig machen möchte. Und
 gleichwie Er das hochwichtige Werk unserer Erlösung u.
 Herwiederbringung in den Tagen seines Fleisches für
 uns vollkommendlich ausgeführet / u. uns den Weg zum
 Himmel wiederum eröffnet u. gebahnet hat: Also tuht Er
 als ein im Geist naher u. gegenwärtiger Heiland durch
 sein Licht / Gnade u. Wort noch alles dasjenige / was Er
 auf Erden getahn / in einem jeglichen in specie (so viel
 Ihm in ihren Herzen Platz und Raum geben / u. nicht
 widerstreben) lebendig u. kräftiglich fortsetzen / in ihm des

Teufels Werk u. Reich zu zerstören / ihn von seinem
 Sünden-Bunden zu reinigen / zu heilen u. zu heiligen/
 u. also das Werk der Erlösung in ihm vollends herrlich
 hinaus führen zum Sieg über alles gottlose u. sündliche
 Wesen / damit Er ihn wirklich in der That u. Wahrheit
 (u. nicht einbildungs- oder bloß zurechnungsweis) ge-
 recht / heilig u. selig machen / u. als wirklich heilig u. ge-
 recht gemacht seinem lieben himmlischen Vater darstellen
 u. wiederum übergeben möchte. Dieses alles aber gehet
 nicht so spielend / träumend u. unempfindlich zu / noch
 wird es mit bloß äußerlichen in die Augen u. Sinnen fal-
 lenden Ceremonien verrichtet! Es ist mit dem Werk uns-
 serer Erlösung nicht so geschwind u. leicht getahn / daß
 man denken wolle: Christus habe ja schon alles gut ge-
 macht / für uns bezahlet u. alles erfüllet / und damit des
 Vaters Zorn gestillet / der über uns gieng alle; dieses
 dürfe man nur im Glauben (wie man insgemein spricht/
 u. doch in der That nicht weiß / was man spricht) zurech-
 nen/ sich darauf steif u. fest verlassen/ u. dessen im Leben u.
 Sterben getrösten; es sey ja mit all unserm Ruhn verlo-
 ren/ verdienen nichts denn eitel Zorn u. dergleichen. O
 nein / dieses ist lang nicht genug / es gehöret ein weit meh-
 rers darzu! Christus muß / wie gesagt / alle die Gerech-
 tigkeit / die Er auf Erden für uns in menschlicher Gestalt
 getahn u. erfüllet hat / nun auch durch seinen Geist in ei-
 nem jeden u. durch dessen Gliedmassen ruh'n u. erfüllen:
 (Röm. 8/4.) Denn wir sollen/ wenn wir anders wahre
 Christen u. seine Nachfolger seyn u. heißen wollen / eben
 auch also wandeln / gleichwie Er auf Erden gewandelt
 hat; wie der Herr JESUS / als die ewige selbständige
 Wahrheit/ selbstem bezeuget hat beym Matthäo 5. Da-
 ran man nun leicht gedenken/daß dieses kein geringes/son-
 dern ein sehr hohes/schweres u. wichtiges Werk sey/u. wie
 viel u. lange Zeit darzu erfordert werde / bis es in dem
 Men-

Menschen recht zum Stand kommt : Denn weil der Mensch kein Klotz und Stein ist / mit dem Gott umgehen könnte / wie Er gern wolte / sondern von Gott den freyen Willen empfangen hat / solchen aber nicht frey läßt / noch sich darmit Gott ganz u. gar übergibt / sondern zu einem eigenen Willen macht / u. also nach demselben / nicht aber nach Gottes Willen lebet u. ruht ; so kan Gott mit dem Menschen / der Ihm so viel widerstehet u. widerstreibet / nicht umgehen u. fortkommen / wie Er gern wil. Was vor Mühe u. Arbeit hat Er nicht mit einem jeden noch bis diese Stunde ! Wie viel Widerspruch u. Gegenstand muß Er nicht leiden ! Wie oft muß Er nicht mit seiner anklopfenden heilsamen Gnade leer u. unverrichteter Sache wieder abziehen ! Wie viel macht Ihm nicht die Schriftgelehrte Vernunft mit ihren vielen Einwendungen / so genannten Gewissens-Scrupeln u. Fragen / u. der Pharisäische hochmütige Sinn mit seinen selbsterwehlten Werken / Wegen / Weisen u. Ceremonien u. dergleichen zu schaffen ! Muß Er nicht noch von einem jeden klagen und sagen : Mir machest du Arbeit in deinen Sünden / u. machest mir Mühe in deinen täglichen Missetahen u. Abweichungen ? Ist Er nicht noch bis diese Stunde auch mitten unter denen so genannten Christen ein Stein des Anstosses u. ein Fels der Aergerniß dem Geist nach / ob schon von Ihm dem äußerlichen Buchstaben u. der Historie nach viel erkant / gelehret / gehört / gesaget u. gesungen wird. Und diesem allen ungeachtet ist Er dennoch so gnädig / und handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / u. vergilt uns nicht gleich nach unsern Missetahen / sondern Er ist gar langmütig u. geduldig über uns : Denn Er kennet unser großes Elend u. tiefes Verderben / Er weiß / was für ein elend Gemächt wir sind / u. auf was für einem gefährlichen Weg wir wandeln / da die höllische Mörder / Diebe und Räuber auf uns u. unser

re Seelen lauren/ und sie zu verschlingen trachten/ Er gehet uns sehr lang nach in Güte u. Ernst / er züchtiget und strafet uns mit gelinden u. harten Worten/ u. versucht es auf allerley Weis und Weg/ uns arme verirrte Menschen wiederum zu recht zu bringen/ zu Sich zu bekehren/ von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht / u. uns hier u. dort ewig selig zu machen.

Wann nun der Mensch sich durch die vorlaufende allgemeine heilsame Gnade Gottes dahin läset bewegen u. antreiben / daß er mit dem verlornen Sohn in sich gehet/ oder in sich schlägt / u. diese grose u. unaussprechliche Liebe u. Güte / u. unermüdete Geduld u. Langmut Gottes/ u. seines lieben Heilandes Jesu Christi in seinem Herzen reiflich u. wol bedenket / u. darbey zurück denket/ wie so viele Jahre lang ihn Gott getragen/ geheget/ gewarnt/ vermahnet/ gelocket/ gerufen/ verschonet/ mit Wohlthaten überschüttet / vor manchem Unglück bewahret/ aus vielen Gefährlichkeiten errettet/ u. ohngeachtet seiner so unzehlich vielen Sünden u. Abweichungen ihm dennoch (wann er sich mit rechtem Ernst noch in der Gnadenzeit zu Ihm in sein Herz wenden u. sich helfen lassen wil) seine Gnade / Vergebung der Sünden / Erlösung von der Herrschaft der Sünden / vom Tod u. Teufel/ Leben u. alle Seligkeit anbeut/ u. vorhalten läßt den Glauben in seinem Rahmen; wann der Mensch/ sage ich / dieses u. anders mehr ernstlich erwäget / u. in dem Licht des H. Geistes recht lebendig einsehen u. erkennen lernet/ u. dieser Liebe Gottes in seinem Herzen Platz / Raum und Lust macht / daß sie sich in ihm kan ausbreiten u. ihn erfüllen; da kans nicht anders seyn / die Liebe muß/ wie sie zuvorst über sich zu Gott aufsteiget/ also auch wieder unter sich steigen / auf seinen Nächsten ausfließen / u. dasjenige demselben erweisen/ was Gott an ihm getahn hat. Diese innerlich erkante u. lebendig empfundene Liebe Gottes u.

seiz

seines Heilandes wird ihn barmherzig/mitleidend/weich/
 sanft. u. demütig gegen seinem Nächsten machen; Er wird
 ihm gern nachgehen/nachgeben/mit gutem Exempel vor-
 leuchten/ ihn in seiner Noth/ Schwachheit u. Elend mit
 Geduld tragen/ hegen/ in Liebe vermahnen u. bestrafen
 zu rechter Zeit u. Gelegenheit/ die GOTT anweist/ u. auf
 alle Weis u. Weg seine wahre Besserung suchen; Er
 wird sich keineswegs über ihn erheben/ noch sich besser u.
 frömmere dünken lassen/ sondern in lebendiger Erkenntnis
 seiner eigenen Gebrechen/ Sünden-Noth u. Elends sich
 weit geringer u. der Gnade GOTTES unwürdiger achten/
 u. sich gern unter alle auch die gottloseste Menschen setzen
 u. demütigen; Er wird sich daher in unsündlichen Din-
 gen sich nicht von ihm abziehen/ sondern um seine Seele/
 so viel an ihm ist/ zu gewinnen/ oder wenigstens ihn von
 Sünde u. Unrecht tuhn mit Lästern/Schänden/Schmä-
 hen/Zanken/ Haddern u. dergleichen abzuhalten/ sich
 denenselben williglich unterwerfen/ u. Allen Allerley zu
 werden suchen. So viel der Mensch über sich in GOTT-
 es Liebe. u. Vater-Herz hinauf steigt/ und dasselbe in-
 nerlich in der lebendigen Kraft und Wahrheit erkennt/
 schmecket u. empfindet: So viel wird er mit der ihm von
 GOTT geschenkten Liebe zu seinem armen in Leibes- und
 Seelen-Noth steckenden Neben-Menschen unter sich
 herab steigen/ u. ihm willig u. umsonst mit Freuden mit-
 teilen/ was er aus der Fülle Jesu seines gecreuzigten
 Heilandes umsonst empfangen hat. Wie sein lieber him-
 lischer Vater gegen ihn barmherzig gewesen u. noch ist:
 Also erbarmet er sich auch seines armen Neben-Men-
 schen/ und läßt ihn allezeit sein Herz offen finden. Wie
 sein Jesus ihn geliebet/ u. sich aus Liebe zu ihm ganz wil-
 liglich in den Tod gegeben hat/ da er noch sein Feind war:
 Also liebet er auch alle Menschen/ Freund u. Feinde/ u.
 achtet sein zeitliches Leben/ um ihre Seelen zu erhalten/
 nicht.

nicht teuer/ u. gibt es aus Liebe zu ihnen/ gern für sie hin &c.
Und dieses heißet/ seinen Nächsten also lieben/ daß er sein
geniesen kan/ gleichwie Gott an ihm hat getahn.

Gleichwie nun ein Mensch / dem es um seiner Seelen
Heil u. ewige Seligkeit ein rechter Ernst ist / u. die große
Gnade u. Liebe Gottes in u. an sich wahrhaftig erkennet/
dieses zu aller Zeit bedenken u. ausüben kan u. sol : Also
kan und sol er auch bey der äußerlichen Handlung des H.
Abendmahls/ welches der Herr Jesus kurz vor seinem
Leiden als ein Gedächtniß seiner Liebe gestiftet u. eingese-
zet hat/ sich dessen sonderlich erinnern/ u. darzu aufs neue
erwecken u. ermuntern / seinem Jesu in der wirklichen
Nachfolge u. willigen Aufnehmung seines Creuzes inner
ähnlicher/ seines Fleisches u. Blutes theilhaftig zu werden/
u. also von Tag zu Tag in seiner Liebe und Erkänntniß zu
wachsen u. zuzunehmen/ auch die Liebe gegen seinen Näch-
sten immer reicher u. fruchtbarer zu beweisen / daß er
seiner wiederum geniesen kan/ gleichwie Gott hat an ihm
getahn. Und wann auch bey dieser äußerlichen Handlung
kein einiger wäre/ der das H. Abendmahl als ein Liebes-
Mahl würdiglich empfienge / noch ich mit ihm dem Geist
u. Glauben nach in einer Gemeinschaft stehen könnte; so
würde es mir/ wenn ich Liebe u. Glauben zu meinem Gott
u. Jesum hätte / nichts nicht schaden / noch im gering-
sten hindern/ es dennoch würdiglich als ein Liebes-Mahl
mit meinem Jesu zu halten/ u. eben auch darmit zugleich
die schuldige Liebe gegen meinem armen in der Unwissen-
heit u. Finsterniß der Sünden steckenden Nebenmenschen
mit zu beweisen u. an Tag zu legen / daß ich mich nemlich
seiner nicht schäme/ noch ihn verachte/ sondern ihm/ nach
dem Exempel Christi u. seiner wahren Jünger u. Nach-
folger/ in solchen an u. vor sich selbst unschuldigen Dingen
gleich zu werden / u. durch der selben guten u. heilsamen
Gebrauch mit gutem Exempel vorzugehen suche. Da sie
nun

nun der gütige u. langmütige Gott bis dato noch nicht ausdrücklich/ wie die Beschneidung u. Osterlamm u. andere Jüdische Ceremonien/ aufgehoben u. verboten hat; warum solte ich mich unterstehen / Ihm vorzulaufen / u. hierinnen nach eigenem Willen u. Wahl / welche allezeit übel auszuschlagen pfeget/ eine Neuerung u. Aenderung zu machen/ u. dadurch zu vielen Aergernissen u. unzehlich vielen Ubeln Anlaß geben. NB. In dem schändlichen Mißbrauch/ falschen Meynung des operis operati u. abgöttischen Anhängen an dem bloß Auserlichen &c. (so eigendlich zu Babel gehört) sol ich mich denen andern gemeinen Abendmahlgehern keineswegs gleich stellen / sondern davon mich absondern; welches dann eben dadurch geschiehet / wenn ich die an u. vor sich selbst unsündliche Sache recht ansehe und gebrauche / wie sie nach Gottes Willen anzusehen u. zu gebrauchen ist; wann ich an dem bloß Auserlichen nicht behangen bleibe / noch damit/ wie die andern / Abgötterey treibe / sondern zu dem Innern eile/ und daraus das Hauptwerk mache. Und hieher kan nicht unfüglich gezogen werden / was Taulerus von Einem anführet / daß zu ihm durch eine göttliche Stimme in seinem Geist also gesagt worden: Wer sich selbst niedersetzet / ehe ihn der Herr heisset sitzen/ der wird von seinem Stul abgesetzt werden. In gleichen gehört hieher der nachdenckliche Spruch unsers lieben Heilandes: Wer sich selbst erhöhet/ der wird erniedriget werden / u. wer sich selbst erniedriget/ der wird erhöht werden.

Aniesz wende ich mich zu euch / Ihr meine Lieben / die ihr schon so lang und viele Jahre zum H. Abendmahl gegangen seyd/ u. bitte Euch um eurer eigenen Seelen Heil u. ewigen Seligkeit willen / prüfet und untersuchet euch wol / ob u. wie die gemelte Frucht des H. Abendmahls/ nemlich die Liebe des Nächsten / sich in eurem Leben
bis:

bisher geäußert habe/ und noch bis dato äußere. Denn daran könnet ihr / wie eingangs gedacht / ein gewisses Merkmaal u. ohnfehlbares Kennzeichen haben / ob ihr das H. Abendmahl würdiglich u. fruchtbarlich empfangen habt; ja ob ihr eine wahre Liebe zu eurem Gott in euren Herzen traget/ u. Ihn über alles liebet von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ von ganzem Gemüt / u. von allen Kräften Leibes und der Seelen: Denn so bezeuget der H. Geist durch Johannem klar: Daß/ wer Gott liebet/ der nothwendig auch seinen Bruder oder Nebenmenschen (weil er das Ebenbild Gottes/ das ist/ Christum in uns/ als ein großes Geheimniß in sich trägt) lieben müsse. So aber jemand sprechen wolte: Ich liebe Gott / u. hasse doch seinen Bruder / der sey ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie könne der Gott lieben / den er doch nicht siehet. Ach/ Ihr meine Lieben / denket ein wenig zurück u. erwäget in euren Herzen / was Gott bisher an euch getahn hat / u. wie ihr euch gegen euren Nächsten bezeuget habt / daß er Eurer in Geistlichen u. Leiblichen wiederum hat genießen können! Habt ihr auch euren Nächsten also geliebet/ wie Gott euch geliebet hat / u. noch bis diese Stunde liebet? Nun ist aber seine Liebe in der That nichts anders als lauter Gnade/ Erbarmung/ Wohlthat/ Leben/ Heil u. Seligkeit / womit Er uns in seinem uns geschenkten eingebornen Sohn / Christo Jesu / recht nach u. entgegen gegangen/ Sie uns aufs sehnlichste angeboten u. angetragen/ daß wir Sie doch möchten annehmen/ u. uns erlösen lassen von der Gewalt des Satans/ zu empfangen Vergeltung der Sünden u. das ewige Leben: Denn wer den Sohn Gottes in sich lebend/wohnend u. herrschend hat/ der hat das ewige Leben; wer aber den Sohn Gottes nicht also wahrhaftig u. wesentlich in sich hat/ ob er schon noch so viel von Ihm dem Buchstaben u. der Historie nach

nach wüßte/ der hat auch das ewige Leben nicht/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Erkennet/schmecket u. empfindet ihr auch diese Liebe Gottes in euren Herzen? Habt ihr sie auch zu eurer wirklichen / wahrhaftigen (u. nicht blos eingebildeten oder von außen zugerechneten) Erlösung/ Reinigung u. Heiligung bisher angenommen/ u. wie nehmet ihr sie noch an; wie es billig seyn sollte u. auch könnte/ wenn ihr rechte Fähr. Christen seyn/ u. mit Christo hier zeitlich u. dort ewiglich leben wollet? Und wie habt ihr diese Liebe Gottes wiederum zum Nutzen u. wahren Heil eures Nebenmenschen angewant? Wie und in welchen Stücken ist eures Nächsten zeitlich und ewig Bestes wirklich gesucht / u. wie ist er durch euch sonderlich an seiner Seel gebessert/ erbauet/ ermuntert/ gestärket/ getröstet/ aufgerichtet/ vermahnet/ gewarnt/ u. in Liebe bestrafet u. zurecht gewiesen worden; wie doch Gott durch sein euch so nahes u. lebendiges Wort/ oder durch seine allgemeine/ heilsame u. züchtigende Gnade/ auch durch die H. Schrift u. andere münd. u. schriftliche Zeugnisse bisher an euch getahn hat u. noch tuht? Ist euch auch eures Nächsten Noht/ Elend und Gefahr/ es sey geistlich oder leiblich/ jemaln recht zu Herzen gegangen/ u. habt ihr wol um den Schaden Josephs eine herzliche u. innigliche Bekümmerniß gehabt? Habt ihr euch eures noht. u. oft unrecht leidenden Nächsten treulich angenommen / u. ihm nach all eurem Vermögen williglich mit Raht und That beygestanden? Wie habt ihr in specie eure Untergebene/ Kinder u. Gesinde/ nicht allein dem Leib/ sondern auch u. vornehmlich der Seelen nach versorget und verpfleget? Wie habt ihr sie / vermög eures u. ihres Taufbundes u. der allgemeinen Christen-Pflicht/ von der im Satan liegenden Welt ab. u. eurem Jesu in seinem armen/ niedrigen u. vor der Welt verachteten Kreuz-Leben/ in der Demut u. Sanftmut/ Mäßigkeit/ Keuschheit/ Gottseligkeit/

Dies

Liebe / Geduld u. dergleichen zugeführet? Und wie seyd ihr ihnen darinnen mit guten Exempeln vorgegangen? Habt ihr auch in herzlichlicher Liebe / wie für alle Menschen / also auch für sie insonderheit eifrig u. fleißig zu Gott gebetet / u. zu ihrer guten u. Christlichen Erziehung Gott um die nöthige Weisheit u. Gnade angerufen? Kurz: Habt ihr die allgemeine Christenpflicht: Alles / was ihr wollet / das euch die Leute thun u. nicht thun sollen / das sollet ihr ihnen auch thun oder nicht thun: jemaln recht bedacht / zu Herzen genommen / u. in eurem Umgang / Handel u. Wandel mit dem Nächsten in die Übung gebracht? Hat sich nun diese Frucht des H. Abendmahls bisher bey / an / und unter euch gezeiget / oder ist sie vielleicht gar ausen geblieben?

Aber leider ach! wann man den Zustand der heutigen sogenannten Christen / ja auch der allerfleißigsten u. eifrigsten Kirch- u. Abendmahlgeher / etwas genauer betrachtet / so möchte man wol mit der Kirch aus wehmütigem Herzen klagend fragen: Wo ist und bleibt denn diese allgemeine Liebe? (Denn von der wahren Christlichen Bruderkiebe / da zu dieser Zeit die wahre Heilige / Glaubige u. Brüder in Christo ganz u. gar abgenommen haben / ist anjeko nichts zu gedenken.) Und möchte man nicht darauf antworten u. sagen: Sie ist nebst dem Glauben auch verloschen gar bey allen Menschenkindern? Es gehet jeko nach dem gemeinen Sprüchwort: Ein jeder für sich / Gott für uns alle. Wer hat / der hat / wer leidet / der leidet / wann man nur für sich gnug u. zu leben hat / so ist man schon zufrieden u. aufs beste vergnügt / dem Nächsten mag's gehen / wie es wil / er mag darben u. leiden / wie er wil / man nimmt sichs dessen nicht an / u. tuht / als sähe mans nicht; Es ist da kein inwendig lebendiges Gefühl / Mitleiden / Erbarmen u. zu Herzen nehmen; Das Herz ist wie ein kalter u. harter Stein / der ganz unempfindlich

u.

u. nicht zu ertweichen ist. So todt/ kalt u. unempfindlich man vor dem H. Abendmahl gewesen / so ist mans wiederum hernach. Ja/ es bleibt nicht einmal darbey/ sondern man wird noch darzu immer härter/ kälter u. unempfindlicher. Es kan auch nicht anders seyn: Denn so oft man es empfänget/so oft isset man das Gerichte u. den geistlichen Tod daran/ darauf endlich (wo man nicht bey Zeiten/ weil es noch Heute heisset / umkehret u. wahre Bußethut) der ewige Tod u. Verdammniß unausbleiblich folgt; wie denn die H. Schrift selbst spricht: Wer unwürdig isset u. trinket / der isset u. trinket ihm selber das Gerichte/ (NB. das Gerichte/ u. nicht den Leib u. das Blut Christi: denn dessen kan ein Gottloser nicht theilhaftig werden / weil der H. Geist/ oder Christus / nicht kommt in eine boshaftige Seele / noch in einen Leib der Sünden unterworfen; Er fleucht die Abgöttischen / die nur an dem äußerlichen opere operato und andern vergänglichlichen Creaturen behangen bleiben; wie solte dann Christus in sie kommen können/ u. sie mit seinem Fleisch u. Blut speisen u. tränken/ da ihnen doch davor u. vor seiner armen Nachfolge u. Aufnehmung seines Creuzes gräuelte u. eckelt/ als vor einer losen Speise.) Oder wie die Kirch singt: Wer unwürdig hinzugehet / für das Leben er den Tod empfähet. Nun gehet ja derjenige unwürdig hinzu/ bey dem sich oftgemelte Frucht der Liebe des Nächsten in seinem Leben nicht zeiget. Wer aber seinen Bruder oder Nebenmenschen nicht liebet/ der bleibet im Tod/ wie ebenfalls die Schrift spricht. Und dieses zeiget auch die tägliche u. klägliche Erfahrung gnugsam/ wie alles unter u. mit einander so kalt/ todt u. erstorben ist/ es ist grad/ als wenn keines das andere angienge; Sie sind wie lauter abgeschchnittene/ todt u. erfrorne Glieder/ die kein Leben in sich haben/ u. wie abgebrochene dürre Aeste/ da kein Saft u. Kraft mehr innen ist/ u. die zu nichts als zum Brennen

taue

taugen. Anstatt der Liebe äußert sich der Zorn mit seinen finstern u. bitteren Eigenschaften/in Haß/ Grimm/ Bitterkeit/ Widerwill/ Widerspenstigkeit/ Neid/ List/ Falschheit/ Verleunden/ Ufsterreden/ Nichten/ Urteilen/ Hader/ Zank/ Streit/ Schlagen/ Balgen/ Duelliren/ Mord/ Todtschlag u. dergleichen/ heimlich u. öffentlich/ auf grobe u. subtile Art. Und ob man schon äußerlich mit Worten viel Liebe vorgibt/ so ist es doch insgemein nur eine Mund- u. Zungen-Liebe/ da das Herz nichts davon weiß noch fühlet/ u. die sonderlich an den Höfen u. unter den Vornehmen/ Großen u. Reichen dieser Welt gäng u. gäbe ist; da ist des Reverenzens/ Bückens u. Beugens/ Complimentirens u. viele Wortemachens kein Ende/ da muß der gehorsame u. untertähnige Knecht/ Diener u. Dienerin oder Magd immerdar auf der Zunge u. im Munde seyn/ u. in allen Briefen zu unterst an stehen; da doch im Herzen nichts weniger als Liebe/ Demut/ Gehorsam u. Untertähnigkeit/ sondern an dessen statt oft viel mehr Widrigkeit u. Feindschaft/ Haß u. Neid/ Verstellung u. Heuchelei/ Hoch- u. Übermut u. Erhebung über andere sich findet/ welches sich dann oftmals bey der geringsten Gelegenheit/ wann die äußerlich mit dem Mund vorgegebene Liebe auf die Prob gesetzt u. mit der That bewiesen werden sol/ gnugsam offenbaret u. an Tag leget; dessen unter andern so unzählich viele Injurien u. andere Proceffe ein betrübtes Zeugniß sind. Man gehe nur ein wenig auf die Rathhäuser/ in die Gerichts- u. Burgermeister Stuben/ Regirungen/ Consistorien/ Canzlenen u. andere Aemter/ so wird man da sein Wunder sehen u. hören/ was da für ein Haddern u. Zanken/ Streiten u. Fechten/ Schänden u. Schmähen/ Schmeicheln u. Heucheln/ Lügen u. Betrügen u. dergleichen vorgehet; da sind je zwey wider drey/ u. drey wider zwey/ ja eines wider das andere; keines wil sich unrecht tuhn lassen/ noch etwas

leis

leiden / sondern ein jedes Recht haben / u. sein Recht auf
 Das äußerste verfolgen. Da siehet man recht / wie alles
 in dem Feuer des Zorns Gottes lichterloh brennet / und
 eines das andere aufreibet / verzehret u. auffriszt. Darzu
 helfen dann oft diejenige / die da solten den Unrecht u. Ge-
 walt leidenden beystehen / zum Frieden / Nachgeben / u.
 zur Einigkeit rahten / u. die strittige Parteyen in Liebe
 vereinigen / am allermeisten / weil es ihrem Schnabel u.
 Beutel wacker einträgt; Und je mehr es strittige Parteyen
 gibt / u. je länger die Processse währen / je besser es für sie
 ist / u. ziehen die Rechtsache auf der langen Bank so lang
 u. viel herum / bis Gut u. Blut aufgezehret u. ausgefogen /
 u. nichts mehr vorhanden ist. Ach! wo bleibt da die all-
 gemeine Liebe? Ist nicht leider! die Welt voller großen
 u. kleinen Diebe / die einander alles abrechten / ablügen /
 abtrügeln / abheucheln / abzwacken u. abstelen / auf vor
 der Welt ehrliche u. unehrliche / erlaubte u. unerlaubte
 Weise? Wie mancher Herr / Patron, Advocat, Be-
 amter &c. verspricht u. erbeut sich auf das verbindlichste /
 seinem armen Unterthan / Klienten oder Freund zu die-
 nen / u. mit Raht u. Taht an die Hand zu gehen; Aber
 ach! wie teuer u. überteuert muß er ihm / oder wenn ers
 zum Schein nicht selbst annimmt / seiner Frau Gemah-
 lin oder Liebsten seinen Dienst / guten Raht / oder Vor-
 wort bezahlen / damit jener also von solchem armen
 Schweiß u. Blut seinen Staat u. Stand führen / Kut-
 schen / Pferd / Knecht u. Diener halten / mit dem reichen
 Mann alle Tag herrlich u. in Freuden / u. allen Ehren
 wolleben / schlemmen / demmen u. zehren / u. auch seinen
 Jungen einen Schatz / um dergleichen zu tuhn / hinterlas-
 sen kan. Der sogenannten Christlichen Krieger u. Soldaten
 anjeko nicht zu gedenken; So erwäge man nur noch / u.
 schaue die Privat u. gemeine Häuser an / wie so gar wenig
 Liebe / Fried u. Eintracht sich unter Eheleuten / Eltern u.

B

Hine

Kindern/ Brüdern u. Schwestern/ Herrschaften u. Gesinde/ Nachbarn/ Professions-Verwanten/ Freunden u. Bekanten sich zeigt; da ist je eines wider das andere/ der Sohn wider den Vater/ die Tochter wider ihre Mutter/ die Schwur wider ihre Schwieger/ ein Hausgenos wider das andere; da gehet fast kein Tag vorbei/ da nicht in vielen Häusern auch oft um der geringsten Ursach willen Hader/ Zank u. Streit entstehet; da gönnet keins dem andern den Bissen Brots im Mund/ da siehet inner einer des andern Glück u. Wolstand/ gute Nahrung/ reichlich Auskommen/ vergnügte Ehe/ frome u. wolgezogene Kinder u. dergleichen/ mit scheelen u. neidischen Augen an/ u. tuht ihm im Herzen weh/ daß ers nicht auch so hat/ u. wolte lieber/ daß Ers hätte/ als sein Nächster; wil u. mag sich aber nicht in die Ordnung u. Wege schicken/ noch die rechten Mittel ergreifen/ also/ wie sein Nächster/ vergnügt u. friedlich zu leben u. auszukommen; wie freuet man sich hingegen nicht/ wenns einem andern/ sonderlich seinem vermeynten Feind/ Professions-Verwanten/ Bekanten u. dergleichen/ übelgehet u. er zu Schaden kömmt; man siehet mit seinem argen Schalksaug mehr auf andere aufer sich/ als auf sich selbst u. das/ was ihm eigendlich anbefohlen u. vertrauet ist; man siehet u. richtet anderer Leute Splitter/ Fehler u. Gebrechen/ siehet aber u. erkennet seinen eigenen grossen Unglaubens-Balken/ Laster u. Untugenden nicht/ u. an statt/ daß man solche u. sich selbst richten u. ablegen/ u. das Schalksaug ausreißen sollte/ läffet man das Böse in sich nicht allein unangetastet u. in Frieden stehen/ sondern es vermehret sich immer/ u. der Balken wird täglich grösser/ daß endlich einem solchen Menschen mehr weder zu rahen noch zu helfen ist; da man gegen seinen Nächsten liebeich/ gelind u. sanftmütig/ gegen sich aber streng/ hart u. ernstlich seyn sollte/ kehret man es just um/ u. tractiret seinen alten Adam gar zu zärtlich u. gut.

gütlich / seinen Nebenmenschen aber unfreundlich / hart
 u. unbarmherzig. Ja man findet jekiger Zeit bey sehr
 vielen Eheleuten/ Kindern u. Geschwistrigen so gar keine
 natürliche Liebe fast mehr/ man lebet wie Hund u. Katzen
 mit einander/ u. ist eines dem andern die größte Last/ Be-
 schwerung / ja Tod u. Verderben / es wird eines durch
 das andere vor der Zeit hingerichtet und ums Leben ge-
 bracht. Da heist es wol recht : Homo homini lupus :
 Ein Mensch ist des andern Wolf. Es würde Zeit und
 Raum ermangeln / wenn man alle Stände u. Aemter/
 Geist- u. Weltliche/ durchgehen u. untersuchen wolte/wie
 sich diese Frucht des H. Abendmahls in ihrem Leben u.
 Wandel bis daher geäußert habe und sich noch bis diese
 Stunde äußere. Und alle diese gehen inner von einer Zeit
 zur andern zum Abendmahl/ werden auch darzu ohne alle
 Widerrede williglich gelassen/singen u. schreyen noch dar-
 zu aus vollem Hals: Die Frucht sol auch nicht ausbleiben:
 Deinen Nächsten sollstu lieben / daß er dein genießen kan/
 wie dein Gott hat an dir getahn; da sich doch diese Liebes-
 Frucht im geringsten nicht zeigt / sondern innerdar außen
 bleibt/u. just das Widerspiel/eine bittere u. saure Frucht/
 sich überall von Zeiten zu Zeiten ganz offenbarlich/ wie ge-
 meldet/äußert/daß man es recht mit Händen greifen kan/
 und also aus dem Mangel dieser einigen Frucht so wol
 Beichtväter als Beichtkinder klar überzeuget seyn köñ-
 ten/ daß die allermeisten Menschen das H. Abendmahl
 so oft unwürdiglich zum Gericht / u. an statt des Lebens
 den geistlichen Tod/ empfangen/ u. folglich inner reifer u.
 zeitiger zum ewigen Gericht/ Tod u. Verdammnis wer-
 den/u. endlich ein Ende mit Schrecken/Ach u. Weh neh-
 men/u. einer nach dem andern der Höllen strafz zufahren.

Ach/dieses solte man denen Zuhörern u. Beichtkindern
 mit mehrerm Ernst u. Eifer / als es leider! insgemein ge-
 schiehet / vorhalten / einschärfen / u. sie dieser S. ucht des

H. Abendmahls öfters erinnern / u. sonderlich zu der Zeit /
 wann sie zur Beicht u. Abendmahl gehen wolten; da solte
 man seine Stimme als eine Posaune erheben / u. in ihre träg-
 ge / erkaltete u. erstorbene Herzen hineinrufen / und gleich-
 sam ein Feldgeschrey machen / ihre Gewissen scharf rüh-
 ren / u. sie sein teutsch u. deutlich auf ihr voriges Leben füh-
 ren / auch difffalls selbstn Nachfrage halten / u. genaue
 Untersuchung tuhn / wie sich diese Frucht der Liebe des
 Nächsten von ihrem legmaligen Abendmahlgehen bishier
 her in ihrem Leben geäußert u. an Tag gelegt habe. Da sol-
 te man ihnen das schwere Gericht u. die ewige Verdamm-
 niß / so da auf die unwürdige Geniesung des Heil. Abend-
 mahls unausbleiblich folget / recht lebendig / nachdrücklich
 u. beweglich vor Augen stellen / u. die Hölle / so zu sagen /
 recht heis machen. Und wann dieses von einem aus dem
 Schlaf der Sicherheit u. Sünden selbst erwachten und
 von Gottes Geist erweckten u. lebendig gemachten Pre-
 digter aus selbsteigener Erfahrung geschähe / so solte
 dadurch noch mancher können aufgewecket und dahin
 gebracht werden / entweder in sich zu schlagen / seinen Zu-
 stand genauer zu untersuchen u. zu bedenken / u. sich zu bes-
 sern; oder / wenn er siehet und klar überzeuget wird / daß
 ihm sein Abendmahlgehen bey solchem unbekehrten Zu-
 stand nicht allein nichts helfen / sondern er sein Gericht u.
 Verdammniß noch darzu über sich häufen und vermehren
 würde / gar davon bleiben. U. es wäre auch tausendmal
 besser für ihn u. andere / so lange er nicht seine verdorbene
 Sinne zu ändern u. sein Leben zu bessern gedächte / u. dar-
 zu einen ernstlichen Anfang machte / daß er ganz und gar
 davon bliebe / als daß er ordentlich Jahr aus Jahr ein
 hinzugieng / u. immer aufs neue den Tod daran äße / und da-
 durch seine ewige Strafe u. Verdammniß vermehrte u.
 vergrößerte. Aber so / da dieses insgemein nicht geschiehet /
 sondern man prediget Jahr aus Jahr ein über die ewi-
 gents

bendliche vorgeschriebene Texte nach Gewohnheit so was
 daher / liest auch vor dem Abendmahl die gewöhnliche
 Formalien ein-wie das andermal ab / macht keine recht
 genaue Reflexion auf den inn- und äußerlichen Zustand
 der gegenwärtigen Zuhörer und Beichtkinder / und folg-
 lich keine recht speciale, lebendige und durchdringende
 Application auf sie / und legt es ihnen nicht nahe gnug
 ans Herz / daß sie sich fein getroffen / und von der Macht
 der Wahrheit überzeuget fänden / u. in ihrem sichern und
 schläfrigen Zustand recht gerüttelt u. geschüttelt würden ;
 so bleibet alles mit u. über einander im Schlaf und Tode
 liegen / u. wie man in die Predigt u. zum Abendmahl ge-
 gangen / so gehet man wieder davon / unempfindlich / un-
 gerührt u. ungebeffert. Weil nun diß äußerliche Wesen
 so fein ordentlich Jahr aus Jahr ein getrieben wird / so
 wirds zur Gewohnheit / zum opere operato, das die Leu-
 te so kalt sinnig mitmachen / hören und hören / lernen und
 lernen / gehen u. gehen / u. bekümmern sich auf beyden Zei-
 len im geringsten nicht / oder doch nicht recht / wie es solte
 und könnte seyn / ob u. was für Früchte darauf erfolgen /
 ob es gerahte oder nicht gerahte ; ob die Frucht des H.
 Abendmahls / wie man immer von einer Zeit zur andern
 mit einander singet / sich einmal zeige / oder fort u. fort aus-
 bleibe ; ob das gepredigte Wort leer wieder zurück kom-
 me / oder ob es hie und da zum wenigsten bey Einigen le-
 bendige Frucht bringe / u. eine recht gründliche Besserung
 wirke / daß Einige einen ernstlichen Anfang machen / in
 die Sinnesänderung u. Selbstverleugnung einzugehen
 u. dem H. Erren Jesu nachzufolgen. Denn das wahre
 Wort Gottes / wann es von einem wahrhaftig erweck-
 ten / bekehrten u. erleuchteten Prediger aus selbst eigener
 lebendigen Erfahrung in der Beweisung des Geistes u.
 der Kraft verkündiget u. vorgetragen wird / da folget die-
 se unausbleibliche Wirkung / daß es entweder im Gehor-

sam des Glaubens zur Besserung und Seelen Seligkeit
 angenommen/ oder ihm widersprochen wird; Einigen wird
 es ein Geruch des Lebens zum Leben/ und einigen ein Ge-
 ruch des Todes zum Tod. Wo man es aber/ wie es lei-
 der! die tägliche Erfahrung gnugsam lehret/ immer bey
 Gleichen bewenden und es so gut seyn läset/ man wider-
 spricht es zwar offenbarlich nicht/ man nimmt aber auch
 im Gehorsam des Glaubens nicht an/ und der Prediger
 bleibt auch ein guter frommer Mann/ der sein scharf predi-
 gen/ die groben Laster eifrig strafen/ aber auch gar herrlich
 trösten kan/ u. Jedermann oder doch die Allermeisten mit
 ihm zu frieden sind / u. gern in seine Predigten gehen/ die
 Zuhörer auch inmer in einerley Zustand bleiben/u. so nach
 Gewohnheit des Festes ordentlich zur Kirch/ Beicht und
 Abendmahl gehen/ u. denken/ es müsse eben so seyn/ man
 könne darbey/ wenn man das äußerliche Werk nur sein fleiß-
 fig treibt/ u. ist kein vor der Welt offener Hurer/ Er-
 heblicher/ Dieb/ Mörder/ Räuber u. dergleichen/ (da
 sies doch fast alle geistlich-und geheimer Weis vor Gott
 sind) seiner Seligkeit nach dem Tode nicht fehlen. *2c. 2c.*
 Da ist es ein gewisses u. unfehlbares Kennzeichen/ daß
 das Wort Gottes nicht recht rein und lauter geprediget
 wird/ u. daß es mit dem Prediger selbst noch nicht rich-
 tig stehe/ noch das Wort Gottes in ihm recht lebendig u.
 kräftig zu seiner Seelen Seligkeit worden ist/ u. Er also
 selbst noch höchstnötig habe/ aus dem tiefen Schlaf sei-
 nes natürlichen Zustands erwecket/ u. durch wahre Ver-
 änderung seines Sinnes u. ganzen Lebens zu Christo ge-
 bracht u. bekehret/ u. von Ihm erleuchtet/ geheiligt u. zu
 Bekehrung anderer recht zubereitet zu werden. Darum/
 O ihr lieben Lehrer u. Prediger! Bedenket u. nehmet die-
 sen Umstand wol zu Herzen: denn es hanget eure eigene u.
 eurer armen Zuhörer ewige Seligkeit daran. Höret u.
 vernehmet/ was der Herr durch den Propheten Jerem.
 spricht:

spricht: Wo Sie/ die Profeten/Lehrer und Prediger/ in
 meinem Wort u. Rahm erst selbst recht gestanden und
 geblieben/ und darinnen wol gegründet worden wären/
 und hätten/ nach u. aus solchem in ihnen entdeckten und
 geoffenbarten Wort/meine u. nicht ihre eigene und aus
 Büchern oder von Menschen erlernte u. entlehnte Wor-
 te meinem Volk geprediget/ oder/nachm Grundtext/
 hörend gemacht/ daß sie es nicht allein mit äußerlichen/
 sondern auch mit den innerlichen Ohren des Herzens ge-
 hört u. vernommen hätten; (aus welchem innern Gehör al-
 lein der wahre Glaube oder Herzens-Gehorsam entspringet)
 so hätte Ich sie/ wann sie also recht grad zu mir in
 ihre Herzen wären gewiesen u. geführet worden/ von ih-
 rem bösen Wesen u. von ihrem bösen Leben bekehret/
 u. ihnen an ihren Seelen geholfen. Jerem. 23/ 22.
 und zusammen gehalten mit Joh. 12/ 40.

Dieses alles aber entstehet nun daher: Weil man ins-
 gemein keine wahre/ innerliche u. lebendige Erkänntniß u.
 Erfahrung von der in Christo Jesu geoffenbarten Liebe
 u. Gnade Gottes hat; sondern/ wenns auch bey den
 fleißigsten Kirch- u. Abendmahlgehern hoch u. weit kömmt/
 so ist es ein blos buchstäblich historisches Wissen/
 so man vom Hören- sagen und Predigen/ oder aus dem
 Buchstaben h. Schr. u. andern geistl. Büchern erlan-
 get hat; u. der ganze Gottesdienst/ der eigentlich Geist u.
 Wahrheit seyn sol/ u. auch allein vor Gott gültig ist/ be-
 stehet samt dem übrigen so genannten Christentum über-
 haupt in dem kalt sinnig gewohnten äußerl. Kirch- Weichtz
 u. Abendmahlgehen/ lehren/ hören/ lesen/ beten und sin-
 gen/ u. etlich wenigen äußerlichen guten Werken/ die dem
 Menschen eben nicht allzuschwer ankommen/ darbey aber
 das Herz ein- wie das andermal kalt/ todt/ unempfindlich
 u. ungeändert bleibet. Es wäre fürwahr billig/ (spricht der
 liebe Taulerus gar nachdentlich) daß ein geistlicher Mann vom

Feuer der göttlichen Liebe dermassen brennete u. flackerte/ auch in
 u. auswendig GOTT also gleichförmig wäre/ daß wann jemand an-
 ders zu ihm käme/ man von ihm nichts anders hörete/ als GOTT/
 oder daß ja sein Herz u. Gemüt aus brennender Liebe allein auf Gott
 gerichtet/ und dem göttlichen Willen in allen Dingen ganz treulich
 zu gehorchen bereit wäre/ also daß der andere/ wann er schon eines
 kalten oder laulichten Herzens wäre/ von ihm erwärmet und ent-
 zündet würde/ wie die todte u. kalte Kolen/ wann sie zu glühenden Kolen
 geschüttet werden: denn von denselben empfangen sie gar bald
 Licht u. Hitze. Es gehet fürwahr keine halbe Viertelsunde (wel-
 ches wir doch für eine gar geringe Zeit halten) im ganzen Jahr
 fürüber / darinnen uns GOTT der HERR nicht einen sonderlichen
 Einfluß seiner himmlischen Gnaden empfinden liese / wenn wir uns
 darnach nur richteten. Denn GOTT ist mit seiner Gnade gegen
 uns gleichsam wie ein stetsquellender und fortfließender Brunn;
 unsere Seelen aber sind also erschaffen / daß sie viel in sich fassen
 u. behalten können. GOTT wirket u. schafft nach seiner Natur
 alle Stund u. Augenblick; unsere Seele ist also getahn/ daß alle
 Stund u. Augenblick in ihr kan geschaffet u. gewirket werden/ weiß
 sie sich nur hielte/ u. allezeit wendete zu dem Anfang/ daher sie ent-
 sprossen: gleichwie sich das fließende Bächlein immerdar hält zu
 seiner Quelle / daher es entspringet. Wie gehets aber mit uns?
 Ach leider! Ach Schad über Schad! Wir elende Menschen wens-
 den uns inmerdar zu den irdischen Dingen/ die wir mit unsern fünf
 Sinnen begreifen können/ u. gehen gern mit denselben um; Aber
 also verführen u. berriegen wir uns selbst elendiglich/ da doch der
 edle Mund des HERRN selbst gesagt hat: GOTT ist ein Geist/ u. al-
 le/ die ihn anbeten / die müssen Ihn im Geist u. in der Wahrheit
 anbeten/ nicht von außen/ noch in den Sinnen/ noch durch Bildnis-
 se u. Gleichnisse 2c. 2c.

Diese Unerkänntiß und Unempfindlichkeit der großen
 Liebe GOTTES u. unsers Heilandes JESU CHRISTI rühret
 ferner her aus der Unwissenheit und Unerkänntiß seiner
 selbst/ seines großen Elends / Unglaubens u tiefen Ver-
 derbens/ u. wie weit man noch von GOTT / von Christo/
 u. mithin von seiner ewigen Seligkeit entfernt sey. Und
 weil man nun sich selbst nach dem Fall nicht recht lebendig
 u. wahrhaftig erkennet; (ob man schon einig äußerliches
 Wissen vom Hörensagen / aber ohne inneres lebendiges
 Ges

Gefühl hat) so hat man auch kein recht innigliches Verlangen nach Christo u. seiner Heil- Leben- und Seligkeit bringenden Gnade: Denn wann ein Kranker seine Krankheit entweder nicht weiß / oder nicht recht fühlet / so hat er auch kein Verlangen nach dem Arzt und seiner Hülfe / u. muß an seiner Krankheit ihm unwissend sterben u. verderben. Und dieses / daß man sich selbst u. sein großes Elend nicht erkennet / kommt nun weiter her aus dem großen u. ganz gemeinen Selbstbetrug u. falschen Meynungen / darinnen man von Jugend auf erzogen u. angeführet wird. Denn da glaubet man insgemein: Man sey durch die Wassertaufe in seiner Kindheit schon neu- u. wiedergeboren / zu einem Kind Gottes / Glied der wahren Kirch u. glaubigem Christen worden: Durch das äußerliche Abendmahl halten genieße man Christi Fleisch u. Blut / u. werde mit Ihm vereiniget: Und mit der Heil. Schrift / die da zeuget von Jesu Christo / dem lebendigen wesentlichen Wort Gottes / habe man schon das wahre Wort Gottes u. das reine Evangelium / oder das helle Licht des Evangelii / u. mit der daraus erlangten äußerlichen buchstäblichen Erkenntniß / den allein seligmachenden Glauben. Und wenn man nur dem blindlings und ohne Verstand glaube u. Beyfall gebe / was in H. Schrift geschrieben stehet / oder vorgeprediget wird / sich ordentlich u. zu rechter Zeit zur Kirch / Beicht u. Abendmahl einfinde / übrigens so lebe u. wandele / als mensch u. möglich ist / sich des Verdienstes Jesu im Glauben getröste / u. sich endlich auf seinem Sterb- u. Todbett mit dem letzten so genannten Zehrpfenning versorgen lasse / so sey es allgnug / u. könne einem die Seligkeit nachm Tod nicht fehlen / u. was dergleichen verführische u. Seelenverderbliche falsche Meynungen mehr sind / dardurch die arme Menschen elendiglich betrogen u. um ihre ewige Seligkeit gebracht werden. Weil man nun also seine große Blindheit / Mangel u.

Blöße/ seinen Unglauben/ Unseligkeit u. gnadenlosen Zustand nicht erkennet/ sondern sich beredet / u. von andern bereden läßt / man habe mit diesen jetzt erzehlten äußerlichen Dingen schon das Innerliche/ das Wesen selbst/ die Wiedergeburt/ die Kindschafft Gottes/ den Glauben/ das Wort Gottes/ u. man sey schon ein guter Christ; so bekümmert man sich auch nicht weiter um die Sache selbst und um die wesentliche Güter/ die durch jene äußerliche u. sichtbare Dinge nur bedeutet werden/ u. welche nur Vor- u. Zubereitungen zu den Innerlichen sind; und daher o wendet man auch den gehörigen Ernst/ Fleiß u. Eifer nicht an/ solche noch in der Gnadenzeit zu erlangen. (Nota: Von diesem höchstseelenverderblichen Selbstbetrug und falschen Einbildung handelt ausführlich u. gar nachdrücklich u. deutlich Hobbursgs Sicherster Weg zum Reich Gottes / so nun wiederum in Octav neu aufgeleger ist.)

Weil aber diese innerliche / geistliche und wesentliche Dinge nicht anders als innerlich im Geist erkant / angenommen / empfunden u. genossen werden; so bleiben sie eben auch darum den Allermeisten unbekant/ weil sie nicht wissen/ in sich in ihre Herzen zu kehren/ u. sie da zu suchen: Denn so viel heist u. bedeutet eigentlich das in der Heil. Schrift so oft vorkommende Wort bekehren / nemlich sich zu Christo Jesu (der das lebendige u. selbständige Wort/ u. die allgemeine heilsame Gnade Gottes ist) in sein Herz/ u. Seele wenden / u. sich von Ihm selbst lassen mit Geist u. Feuer taufen/ waschen/reinigen/speisen/tränken/ lehren/ leiten/ gerecht/ heilig u. selig machen. Daß aber dieser innere/ neue u. lebendige Weg so unbekant ist/ daran sind eines teils die Lehrer u. Prediger mit Schuld u. Ursach/ daß/ weil sie selbst meistens in solchen innerlichen Dingen blind / unwissend u. unerfahren / u. auf den niedern u. hohen Schulen nicht darzu recht angewiesen / geführt u. angehalten worden sind/ sie es entweder vor sich verachten u. verwerfen / auch als eine schädliche Käzerey
an

andern verdächtig machen/ (wie es leider! offenbar gnug am Tag liegt) oder doch ihren Zuhörern davon entweder gar nichts/ oder gar selten/ sparsam u. sehr dunkel vorpredigen/ noch sie mit dem gehörigen Ernst/ Treue/ Sorgfalt u. Weisheit auf das Innerliche/ als auf das Hauptwerk u. Einige Nothwendige/ weisen u. führen/ sondern sich u. ihre arme verhungerte u. verschmachtete Schäflein nur mit den äußerlichen Hülsen abspeisen u. behelfen/ und solche als allein seligmachende Gnadenmittel u. große übernatürliche Wunder-Dinge über alles heraus zu streichen u. anzupreisen wissen. Dahero es dann auch kommt/ daß ihre unzehlich viele Predigten u. Kinderlehrhalten so gar leer u. unfruchtbar ablaufen / u. bey ihren Zuhörern eine so überaus schlechte Besserung/ Erbauung u. Wachstum in dem rechtschaffenen Satz Christentum sich zeigt/ ja an dessen statt vielmehr nichts als immer mehrere Verschlimmerung von Zeiten zu Zeiten überall ganz deutlich zu sehen u. zu spüren ist. Man leugnet aber darbey keineswegs/ daß die Schuld auch andernteils an den Zuhörern selbst mit liege: Denn indem sie mit ihren Sinnen ganz in die Dinge dieser Welt hinausgewant u. zerstreuet sind/ u. ihre meiste Zeit auf die Versorgung des Leibs u. Abwartung der irdischen Geschäfte wenden/ daran am meisten gedenken u. darmit umgehen / u. also der Lehre Christi schnurstracks entgegen vor allen Dingen trachten nach dem Welt-Reich/ darinnen groß/ geehrt/ gelehrt/ berühmt/ reich u. dergleichen zu werden/ u. in der Welt ausfort- u. durchzukommen; so haben sie entweder ganz keine oder gar kleine u. wenige Zeit übrig/ vor die ewigen u. himmlischen Dinge u. Schätze zu sorgen/ denenselben recht nachzudenken u. nachzuforschen/ sich mit dem gehörigen Ernst darum zu bekümmern u. zu bewerben/ u. sich in ihre Herzen zu kehren/ u. zu Christo selbst zu kommen. Denn wer die Welt lieb hat / in dem ist nicht auch zugleich die Liebe
des

des Vaters/ eine wird durch die andere vertrieben. Und es ist die pure Unmöglichkeit / zweyen Herren zugleich zu dienen. Ein Kriegesmann sicht sich nicht in die Händel der Nahrung. Gott mag keine geteilte Liebe haben/ Er spricht: Entweder ganz mein/ oder laß gar seyn! O wie viele versäumen über ihrem unnöthigen Acker- u. Ochsen Kauf/ u. ihrer allzueifrigen u. unmaßsigen Nahrungsfor- ge/ Handtierung u. Gewerb / u. über ihrem unzeitigen Weibernehmen das Himmelreich u. ewige Seligkeit! Ach ihr meine Lieben/ die Zeit ist edel/ kostbar/ und darzu sehr kurz! Dieses ist aber die Meynung des H. Geistes: Die da Weiber haben/ daß sie seyen/ als hätten sie keine; die aber los sind vom Weibe/ daß sie auch keine suchen; die da weinen/ als weineten sie nicht; die sich freuen/ als freu- ten sie sich nicht; die da kaufen / als besäßen sie es nicht; u. die dieser Welt brauchen/ daß sie der selben nicht misbrau- chen: denn das Wesen dieser Welt vergehet; wer aber den Willen Gottes tuht/ und trachtet vor allen Dingen nach dem Reich Gottes u. nach seiner Gerechtigkeit/ der wird bleiben in Ewigkeit.

In der Wahrheit (spricht abermals Taulerus in der Pred. an S. Barbara Tag) wiltu haben den Schöpfer der Creaturen / so mußt du entbehren der Creaturen. Denn es mag anders nicht seyn/ kan auch nicht fehlen. Je weniger du den Creaturen anhangest/ je mehr du dich in Gott befinden wirst. Der muß nun ein rech- ter Geithals seyn/ der sich an Gott nicht gnügen läßt. Was woltestu nun inner u. ewig begehren / das du in Ihm nicht findest/ Erdent nun/ was ein Herz erdenken mag/ so wirst du dasselbige tau- sendfältig in Ihm finden. Wiltu Lieb / oder Treu / oder Wahr- heit/ oder Trost/ oder stete Gegenwärtigkeit? Diß alles ist in Ihm über u. ohn alle Maas u. Weise. Begehrestu Schönheit? Er ist der Allerschönste. Begehrestu Reichthum? Er ist der Allerreich- ste. Begehrestu Gewalt? Er ist der Allermächtigste u. Gewalt- tigste. In Summa: Was dein Herz je wünschen u. begehren möchte/ das findestu in dem höchsten Gut/ welches Gott ist/ tau- sendfältig bey einander. Darum treib u. schlag von dir hinweg alle Creaturen mit all ihrem Trost. Sprich: Gehe weg von mir: dann

dann du bist der nicht/ den ich suche/ den ich meyne u. den ich liebe ;
 Es sey Ehr/ es sey Reichthum/ es sey Freud oder Freundschaft ;
 so sprich: Gehe hinweg/ fleuch von mir/ laß seyn/ laß fallen/ ich
 achte dein nicht. Denn lieber! woher kommts anders/ daß uns
 Gott so fremd ist/ und seine Gegenwartigkeit so oft uns entzogen
 wird/ als/ weil wir noch an den Creaturen hangen/ u. von densel-
 ben unser Gemüt noch nicht frey gemacht haben? Das Anschauen
 Gottes aber ist/ wenn wir des Zeitlichen vergessen/ u. mit unserm
 Herzen an Gott hangen. Welcher frey betrachten/ was Gottes ist. O mein lieber
 Herr Jesu Christe/ wie unaussprechlich verlanger meine Eeel
 nach deiner Lieb/ zu schauen u. zu schmecken die heilige Süßigkeit
 deiner Menschwerdung! Reisse mich zu dir/ daß ich möge wider
 stehen der Eitelkeit u. den Anfechtungen dieser Welt. Nimm mich
 zu dir in den Himmel/ daß ich möge ergründen u. erforschen die
 große Geheimnisse deiner Sacramenten/ u. daß ich möge zunehmen
 an geistlichen Tugenden. Nimm mich zu dir/ daß ich möge schauen
 deine göttliche heilige Dreyeinigkeit/ also daß ich erkenne in allen
 meinen Werken deinen göttlichen Willen/ und ob ich gleich das
 Irdische u. Zeitliche sehe u. höre/ doch mein Herz u. Gemüt nicht
 daran hänge/ sondern daß ich der Welt ganz absterbe u. dir allein
 lebe. Fürwahr/ fürwahr/ liebe Menschen/ solten wir von allen
 Creaturen frey seyn/ auch derselben Lieb abgesagt haben/ so wür-
 den wir ohne Unterlaß der Gegenwart Gottes uns zu erfreuen
 haben. Denn er könnte und möchte sich nirgends verbergen/ oder
 aufhalten/ weder im Himmel noch auf Erden/ er müßte zu uns in
 unsere Herzen kommen. Ja wenn er gar geschworen u. gesagt
 hätte: Er wolle nicht zu uns kommen; so müßte er seinen getabnen
 Eid ändern/ u. würde gezwungen/ zu uns zu kömen/ u. unsere See-
 len erfüllen; wenn wir nur/ wie gemelt/ von den Creaturen frey
 wären/ u. derselben Lieb abgesagt hätten. So lang u. so viel aber
 die Creaturen u. derselben Lieb dein Herz besitzen werden/ wirst du
 Gottes entbären/ u. desselben Gegenwart beraubt seyn müssen.
 Rühstu Ihm des Deinen einen kleinen Teil/ so wird er dir Seines
 unermesslichen höchsten Guts auch nehmen einen unermesslichen
 Teil.

Weiln aber ferner niemand in sein Herz recht kehren
 u. zu Christo kommen kan/ er ändere dann seine Sinnen/
 das ist/ er ziehe seine fünf Sinnen von allen irdischen/ un-
 nöthigen/ unnützen u. vergänglichlichen Dingen dieser Welt
 ab/

ab / verleugne sich selbst u. alle weltliche Lüste u. Begierden / u. sage allem ab / was er hat; darzu aber die wenigsten weder Lust haben / noch Ernst brauchen / dem Himmelreich in sich rechte Gewalt anzuruhn; so kehren sie dann auch nicht in sich / noch kömen sie zu Christo selber / u. folglich so können sie auch bey aller ihrer äußerlichen buchstäblichen Erkänntnis von Christo / u. äußerlichen Werkgerechtigkeit der Wasser taufe / Kirch - Beicht - u. Abendmahlsgehens seine Lehrlinger nicht werden; und weil sie seine rechte Lehrlinger nicht sind / so können sie auch von Ihm nicht vor die Seinigen erkant / angenommen / gerecht u. selig gemacht werden. Und also ist u. bleibet Christus mitten unter den so genannten Christen / so Lehrern als Zuhörern / dem Geist / Kraft / Leben / Wesen u. Wahrheit nach ein ganz unbekanter Christus / u. die H. Schrift / als das allerherrlichste Zeugnis von Jesu / dem rechten innern / geheimen Verstand nach / ein verschlossen und versiegelt Buch. Und weil sie Christum weder innerlich im Geist erkant u. angezogen / noch auch äußerlich mit ihrem ganzen Leben u. Wandel / mit Worten u. Werken vor den Menschen bekant und verherrlicht haben; so wird Er sie dermaleins auch nicht vor die Seinigen erkennen / sondern zu ihnen sagen: Ich habe euch noch nie vor die Meinigen erkant / darum weicht von mir alle ihr Ubelthäter!

Ach! dieses solte man nun ja wol bedenken und tief zu Herzen nehmen: wie eben aus dem Mangel solcher allein seligmachenden / innerlichen und lebendigen Erkänntnis Gottes / Jesu Christi / und seiner herrlichen Gnaden Schätze anjeko ein solch betrübter Lieb - Glaub - u. Faltloser Zustand in der ganzen Welt ist / da man wol mit dem Profeten sagen möchte: Es ist keine Treue / kein Glaube / keine Furcht - noch Wort - Gottes (bey allem Ueberflus des äußerlichen Schriftworts) mehr im Lande! Und mit der Kirch: Da fragt man nicht nach Erbarkeit / nach
Zucht

Zucht u. nach Gericht/ Gottes Wort liegt auch zu dieser Zeit/ u. geht im Schwange nicht/ da wird veracht u. nicht betracht/ was recht u. göttlich wäre! Es ist ja leider! aus dem so genannten Christentum ganz offenbar ein rechtes Heydentum worden / indem nicht nur ein jeder ein oder mehrere Creaturen sich zu Abgöttern gemacht / daran er mit seinem Herzen hanget/ am meisten gedenket u. damit umgeheth / sondern da auch insgemein mit denen an u. vor sich selbst unschuldigen Dingen der Kirch/ Beicht/ Tauf u. Abendmahls (welche D. Heinrich Müller die 4. stumme Kirchen-Götzen der Christen nennet) die gräulichste Abgötterey und schändlichste Hurerey geistlicherweis gerrieben wird. Daß dahero unter denen so genannten Christen/ Geist. u. Weltlichen/ Hohen u. Niedrigen / Jungen und Alten/ durchgehends eine allgemeine/ wahre / recht gründliche Bekehrung u. Veränderung so wol innerlich als äußerlich eben so nöthig ist/ als unter denen auch ungläubigen Juden/ Türken u. Heyden niemals mehr. Ja viele geist. u. weltliche Scribenten bezeugen/ zu nicht geringer Beschämung der so genannten Christen/ frey u. öffendlich / daß diese Letztere auch dem äußerlichen nach viel erbarere/ züchtiger u. gewissenhafter leben als jene/ die sich doch vor Gottes. u. Christen-Volk ausgeben; aber eben damit/ weil sie so ungöttlich u. unchristlich lebē/ die andern ungläubigen Völker so erschrecklich ärgern u. zurück stossen/ daß sie einen Abscheu vor dem Christentum haben / u. also sich eben auch nicht bekehren / u. selig werden. Dahero ist es allerdings höchstnöthig/ daß die Christen zuerst die Bekehrung an sich eifrig anfangen / u. vor ihrer eigenen Führt recht kehren / ehe sie die Juden u. Heyden wollen bekehren / u. müssen sie mit einem guten Exempel eines heiligen u. gottseligen Lebens lehren / einen erbaulichen u. Christlichen Wandel führen/ u. also ihren Nahmen mit der Tath u. Wahrheit zieren. Die:

dieses nicht geschicht / so kans wol eher geschehen / daß die so genannten Christen / gleichwie es denen Juden ergangen ist / von Gott um ihres Unglaubens u. Unbußfertigkeit willen auch öffendlich verstoßen / u. die Juden u. andere Heydnische Völker an ihrer statt zu Gnaden wiederum angenommen werden. (NB. Röm. II / 17-32.) Solcher gestalt siehet man nun ganz klar / wie der Gräuel der Verwüstung an der H. Stätte innerlich u. äußerlich recht offenbar da stehet / dar auf man doch / nach Danielis Erinnerung / merken / schauen / u. besser / als es insgemein geschieht / Achtung geben / u. sonderlich nach der eigentlichen Ursach fleißiger u. ernstlicher forschen u. fragen sollte: woher solche erschreckliche u. gräuliche Verwüstung in allen Ständen u. Orten / in der Kirch u. Policy entsiehe? Warum das so häufig u. weitläufig gepredigte Wort so gar leer wiederum zurück komme? Und warum schier aller Segen von der Erden weggenommen ist? Darbey sollte man Gott um Trugensalbe öfters eifrig bitten u. ansehen / damit wir unsern inn- u. äußerlichen Verfall lernen recht erkennen u. lebendig fühlen / u. dadurch bewogen u. angetrieben würden / den uns ebenfalls so innigst nahen Arzt / Heiland u. Erlöser aus allen Nöhten u. Uebeln auf dem vor angezeigten innern Weg der Sinnesänderung u. Selbstverleugnung in uns zu suchen / u. nicht nachzulassen / bis wir Ihn auch zu unserer Seelen Seligkeit in uns wahrhaftig gefunden hätten / und also durch Ihn in der Echt u. Wahrheit (u. nicht durch eine blos äußerliche Zurechnung u. leere Einbildung) von unsern Sündens Wunden geheilet / gereinigt / gerecht / heilig u. selig gemacht werden / u. in u. mit Ihm leben / herrschen u. regiren könnten in Zeit u. Ewigkeit / Amen!

Darum ist noch zum Beschluß dieses wol zu merken: So viel als ich durch die allen Menschen erschienene und sie in ihren Gewissen züchtigende / heilsame Gnade Gottes
oder

oder durch das allgemeine Licht der Welt/ das alle Menschen erleuchtet/welches ist Christus/mich selbstem dem innerlichen Seelen-Zustand nach/ u. die grose Noht u. Gefahr/ so mir wegen Sünde/ Welt u. Teufel übern Kopf schwebt/ erkenne/ fühle u. empfinde: So viel (nicht mehr oder weniger) lerne ich auch meines Nächsten Noht und Gefahr erkennen und zu Herzen- u. daran wirklich Theil nehmen. Und wiederum: so viel ich an meiner eigenen Lebens-Besserung u. wahren Befehrung arbeite/ und nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit in mir trachte u. ringe: so viel helfe ich auch mit an meines Nächsten Besserung/ und suche ihm mit Naht und Taht an die Hand- u. mit gutem Exempel vorzugehen/ damit auch das in ihm verborgen liegende grose Geheimniß/ das Reich oder Wort Gottes/ Christus in uns/ noch in der Gnadenzeit möge entdeckt u. offenbar werden. Und eben um dieses grossen Geheimnisses willen/ das ich in mir und ihm erkenne/ kan u. darf ich mich nicht ganz u. gar von ihm separiren/ sondern behalte gern aus Liebe zu ihm einige an u. vor sich selbst unsündliche Dinge (als: Kirch- u. Abendmahlgehen) bey/ um Gelegenheit zu haben/ ihm der Seelen nach dienen u. die Hand bieten zu können/ und ihn mit Wort u. Exempel auf den rechten Weg zu führen/ damit Gott in seiner Seel möge verherrlicht u. gepriesen werden. Hingegen so viel ich mich in meiner eigenen Besserung verfühle/ u. hindere/ daß das Reich Gottes/ welches ist Gerechtigkeit/ Wahrheit/ Friede u. Freude in dem H. Geiste/ nicht in mir kan ausgehen u. hervorbrechen: so viel verfühle u. hindere ich auch/ so viel an mir ist/ meines Nächsten wahres Heil/ daß er durch mein Exempel verleitet/ auch stille stehet/ u. in seinem Christentum nicht weiter gehet/ und also auch Gott in ihm sein hohes u. edles Werk der Wiedergeburt nicht zu Stand bringen kan/ um seine Bönne u. Freude in ihm zu haben. (Denn es

E

flie

siehet inder einer auf den andern/u. sonderlich Anfängere/
 Schwache und Unerfahrne/ die noch keine geübte Sinne
 haben/ u. vor sich allein noch nicht recht fortzukömen wis-
 sen/ u. also äußerlicher guten Handleitung gar wol bedür-
 fen.) Dahero wir uns doppelter Verantwortung teil-
 haftig machen / wann wir unser Christentum uns keinen
 rechten Ernst seyn lassen/ noch vorsichtiglich wandeln; u.
 zwar erstlich wegen Versäumnis unseres eigenen ewigen
 Seelen-Heils/ und dann zweytens wegen unseres Näch-
 sten/ der durch uns/ wie es sollte u. könnte seyn/ nicht ist ge-
 bessert / erbauet / u. zu recht gewiesen / sondern vielmehr
 durch unser böses Exempel verschlimmert oder geärgert/
 verführet u. in dem Lauf seines Christentums gehindert u.
 aufgehalten worden. Da spricht nun Christus: Wehe
 der Welt der Uergernissen halben/ und wehe dem/ durch
 welchen das Uergernis in die Welt kömt! Darum sprach
 auch der Herr zu jenem Gärtner: Er sollte den faulen/
 unnützen Baum / der keine Früchte brachte / umhauen/
 u. setzte diese Ursach mit darzu; weiln er nur das Land
 hindere. Also auch ein Gottloser / er sey nun ein offen-
 bar böser Weltmensch/ oder ein Schein-Nam-Maul-u.
 Heuchel-Christ / ist sich u. andern beschwerlich/ schädlich
 und hinderlich/ er ist als das fünfte Rad am Wagen/ er
 verderbet u. verführet nur sich u. andere durch seinen bö-
 sen u. ärgerlichen Wandel u. unnütze vergebliche Reden
 inder mehr u. mehr/ er ist wie eine ansteckende Seuch oder
 Pest/die viele mit sich nach-u. ins ewige Verderben ziehet.
 Mit solcherley Bäumen ist leider! anjeko die ganze Welt
 dichte voll besetzt/ aber auch durch sie/ wie es offenbar am
 Tag/ erschrecklich verderbet worden. Es ist aber einem
 solchen faulen/ bösen u. unnützen Baum die Art schon an
 die Wurzel angesetzt; darum welcher Baum nun in der
 Zeit der Gnaden/ da es noch Heute heisset/ nicht gute und
 süsse Früchte der Liebe Gottes u. des Nächsten bringen
 wird/

wird / der wird / ehe er sichs versiehet / abgehauen u. ins
 ewige höllische Feuer geworfen werden. Ach! an wie vie-
 len ist solches bisher nicht schon erfüllet worden! Wie
 viele böse Bäume sind nicht in diesem Jahr theils durchs
 Krieges-Schwert / theils durch Feuer u. Wasser / Pest/
 Ungerwitter u. andere Plagen und Strafen umgehauen
 worden! Gedenket ihr noch insonderheit an die erschreck-
 liche u. sehr bedenkliche Wasserflut / die vorm Jahr just
 um diese Zeit so viele Länder überschwemmet u. verwüstet/
 u. so viele tausend Menschen hingerissen hat? Sie spre-
 chen gleichsam: Hodie mihi, cras tibi. Heute haben
 wir dieses Unglück erfahren; Morgen kans Euch andern/
 die ihr übrig geblieben und verschonet worden seyd / auch
 noch wiederfahren. Und wo wir uns nicht recht schaffen
 bessern u. unsere Sinne ändern / u. die von Gott erwar-
 tete Frucht des H. Abendmahls / die Liebe des Nächsten/
 noch ferner / wie bisher / ausbleiben wird / dürften wir eben
 auch also unkommen u. umgehauen werden. Wie nun
 der Baum fallen wird / so wird er auch liegen bleiben / u.
 nimmer aufstehen / u. wiederum zurück in die Welt gehen
 können / um einzubringen / was er vorher so liederlicher
 Weise versäumet hat. Ach / darum Heute / Heute / weil wir
 Gottes Gnaden-Sinne / die uns zur Busse locket u. rufet/
 noch in unsern Gewissen hören / u. durch die heilsame Gna-
 de Gottes bestrafet u. gezüchtigt werden / so lasset uns
 unsere Herzen nicht verstocken / noch unsere Ohren ver-
 stopfen oder abwenden / sondern von nun an anfangen/
 mit Loth heraus zu eilen aus Sodom / Babel / u. aus dem
 Reich der Finsterniß u. des Zorns / u. in uns zu kehren u.
 einzugehen in das herrliche Reich des Lichts u. der Liebe
 Jesu Christi / welches in allen Menschen als ein sehr gro-
 ßes Geheimniß verborgen liegt / aber nicht anders als durch
 Gewalt antuhn mit Fasten u. Beten / Wachen / Kämpfen/
 Streiten u. Ringen kan erobert u. eingenommen werden.

Werden wir es uns nun einen rechten Ernst seyn lassen/ u.
den HErrn Jesum/ der uns allen als das ewig lebendige
Wort u. allgemeine heilsame Gnade Gottes so innigst na-
he ist / um Hülfe u. Beystand eifrig anrufen / so wird Er
uns auch treulich beystehen / helfen kämpfen / streiten u.
überwinden / daß wir durch Ihn seinem lieben himlischen
Vater hinführo bessere / süßere u. angenehmere Früchte
werden bringen können/ u. wo wir bis ans Ende beständig
beharren / endlich alles ererben. Nun Gott gebe uns
allen seine Gnad u. Segen/ daß wir hinfort/ was noch hin-
derfälliger Zeit im Fleisch ist/ nicht mehr wandeln auf un-
sern eigenen/ sondern auf seinen guten Wegen/ in rechter
Lieb u. unverfälschter Treue/ so wol gegen Gott als auch
unsern Nächsten/ u. uns also diese geistliche Seelen Spei-
se nicht mehr gereue. Kyrie eleison! Ach HErr schaffe in
uns allen ein reines u. gehorsames Herz / u. gib uns einen
neuen gewissen Geist/ verwirf uns nicht um unsererer bishe-
rigen unzehlich vielen Abweichungen u. unwürdigen Ge-
nieszung des H. Abendmahls willen von deinem H. Ange-
sicht/ noch laß uns als böse unfruchtbare Bäume/ wie wir
es gar wol verdienet hätten/ ungehauen werden/ sondern
schone noch unsererer/ o HErr/ u. habe Geduld mit uns ar-
men sündhaften Menschen / u. nimm deinen H. u. guten
Geist / den wir so oft betrübet haben / nicht ganz von uns
hinweg! Hilf uns von nun an unser ganzes Leben recht-
schaffen zu bessern / unsere Sinnen zu ändern und täglich
frömer zu werden. Amen! Ach ja HErr Jesu hilf/ daß
die Frucht nicht mehr/ wie bisher/ ausbleibe/ son-
dern wir unsern Nächsten also lieben/ daß er unsererer
wiederum gemiesen kan/ wie du/ o Jesu/ an uns
hast getahn/ Amen! In deinem Nahmen/
Amen!

Geschrieben in den Christ-Ferien

1718.

Dren

Drey merkwürdige Geschichte aus dem Leben der Altväter.

I.

Einer aus den Vätern erzehlete etwas von einem Bischoff / der hatte gehört / daß zween unter seinem Volk grobe Unfläter wären. Bat derohalben Gott den Herrn / wofern es sich also verhielte / so wolte Er ihm dieselbe offenbahren. Da nun ein jeder / nachdem der Segen über die Oblaten gesprochen / zur Communion gieng / merkte er eines jeden Angesicht u. Gemüt. Denn der groben Sünder Angesicht war ihm anzusehen / wie eine schwarze Kule / u. ihre Augen waren voll Bluts; Etliche aber sahe er / die waren klares Angesichts und mit weissen Kleidern angetahn. Als sie nun den Leib des Herrn empfangen hatten / ward an etlicher Angesicht ein Licht gesehen / bey etlichen aber eine Flamm. Damit er aber auch an Diesen / von welcher Laster man so viel sagte / die Sache recht vernehmen möchte / reichete er ihnen das Abendmahl / und sahe einen unter ihnen klares u. erbares Angesichts u. mit weissen Kleidern angezogen; der andere war schwarz und gräuliches Angesichts. Und nachdem sie die Gabe des göttlichen Geheimnisses empfangen / ward der eine durch eine sonderliche Kraft erleuchtet; der andere aber stund nicht anders / als wann ihn eine Feuerflamme brennete. Der Bischoff betete abermal / daß ihm wegen eines jeden / u. was er an ihnen gesehen / möchte Bericht geschehen. U. der Engel kam zu ihm u. sprach: Alles was du von diesen Personen gehört hast / ist wahr; Aber der Eine bleibt in seiner Unreinigkeit und Willen oder Vorsatz zu sündigen; darum hat er ein schwarz Angesicht u. brennende Feuerflamme an sich gehabt / wie du gesehen; Der Andere aber war zwar nicht besser als der Vorige / wie du von ihm gehört hast; aber sein Angesicht ist darum mit liebl. Klarheit

heit durchleuchtet gewesen/ weil er dessen/ das er zuvor begangen/ sich erinnert/ u. den bösen Werken entsaget/ Dargegen mit weinen u. seuffzen Gott um seine Barmherzigkeit gebeten/ auch zugesagt/ wann ihm nur die vorige Sünden vergeben wären/ wolte er nicht wieder in dieselbe fallen. Sind also seine vorige Missethaten vertilget/ u. ist er zu der Gnade komen/ wie du vermerket hast. Da sich nun der Bischoff solcher Gnaden Gottes verwunderte/ daß er den Menschen nicht allein von solchem elenden u. schändlichen Leben erlöset/ u. ungestraft gelassen/ sondern auch noch darzu also geehret u. gezieret / antwortet der Engel u. sprach : Du magst dich wol verwundern : denn du bist ein Mensch. Aber unser und euer Herr ist von Natur gütig u. leutselig gegen denen / die von Sünden ablassen : Denn den Bußfertigen/welchen ihre Sünden leid sind / vergibt er nicht allein die Sünde / sondern macht sie auch großer Ehren würdig. Denn also hat Gott den Menschen geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn für die Sünder darzu verordnete / daß er ihn für sie in den Tod gebe. So er nun um ihrentwillen hat gutwilliglich sterben wollen / da sie noch seine Feinde waren/ wie vielmehr liebet Er sie/wenn sie sein eigen werden. Derohalben solstu diß wissen / daß keine Sünde der Menschen Gottes Güte überwindet/wosfern nur ein jeder das Böse/so er zuvor begangen/durch wahrhaftige Buße abtuhet u. vertilget. Denn Gott ist barmherzig / u. weiß/ wie schwach ihr Menschen/ wie stark die Anfechtung/ wie kräftig u. böshastig der Teufel sey. Wenn denn die Leute in Sünde fallen/ hält ers ihnen zu gut/ als seinen Kindern / u. wartet auf Besserung. Mit den Bußfertigen aber / als schwachen Menschen / hat er Mitleiden; bald erlöset er sie auch von ihren Sünden/ und schenket ihnen darzu den Lohn der Gerechten. Da der Bischoff solche Worte hörete/wunderte er sich über die Masse/u. preisete Gott.

II.

Der Altvater Paulus Simplex hatte die Gabe / daß / wann er die Leute ansah / die in die Kirch giengen / konnte er eines jeden Gedanken / ob sie gut oder böß wären / an ihrem Angesicht vermerken. Da man nun zur Kirch kam / u. jedermann hinein gieng / sahe der Alte / daß sie mit klarem Angesicht und frölichem Herzen hinein traten / u. ihre Engel zugleich auch mit Freuden sie begleiteten. Einen Menschen aber sahe er / der war schwarz / u. hatte einen scheußlichen Leib / u. giengen die Teuffel hin u. wieder / die zogen ihn zu sich / u. hatten ihn mit einem Zaum an der Nasen gefasset; sein Engel aber folgte von ferne nach u. war traurig. Da fieng der H. Paulus an zu weinen / u. schlug an seine Brust / blieb auch vor der Kirch sitzen / darum / daß er den Menschen in solcher Gestalt gesehen. Die andern Alten aber sahen ihn also weinen / und baten ihn / so er etwas an ihnen gesehen / das wolte er ihnen offenbaren / oder er solte mit ihnen in die Versammlung hinein gehen. Er aber wolte nicht hinein gehen / sondern weinete ohne Aufhören / wegen des heßlichen Menschen / den er gesehen hatte. Über eine Weile aber / da die Gemeine von einander gelassen worden / u. jederman davon gieng / sahe er abermal mit Fleiß umher nach ihrer aller Angesicht / ob sie auch im Herausgehen also gestaltet wären / wie sie zuvor waren / da sie hineingien / Und befand / daß derjenige / den er zuvor schwarz / u. scheußlich gesehen / da er nun aus der Kirch gieng / klares Angesichts u. schönes Leibes war / u. die Teuffel folgten ihm weit hinten nach / sein H. Engel aber hielt sich nahe zu ihm / war lustig / u. machte sich seiner halben überaus frölich. Da stund Paulus auf mit Freuden / rief laut / priesete Gott u. sprach : Wie groß ist die Barmherzigkeit u. Güte Gottes ! Wie groß ist seine Erbarmung ! Stieg daruach an einen andern höhern Ort / u. sprach mit lauter Stimm :

Komet her/ u. schauer die Werke des HErrn / Kommet
 u. sehet/ wie Gott wil/ daß allen Menschen geholffen wer-
 de/ u. sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Da sie
 nun alle zusammen getreten waren/ erzehlete ihnen Pau-
 lus/ was er gesehen hätte/ ehe sie in die Kirch gangen wä-
 ren / u. was er hernach vernomen. Dat auch den Bru-
 der/ den er so ungestalt gesehen/ er wolte ihm sein Leben u.
 Gedanken eröffnen / u. wie ihm Gott Gnade verliehen/
 daß er so gar anders worden wäre. Da fieng er an ihnen
 allen solches zu vermelden u. sprach: Ich bin ein sündiger
 Mensch/ bin auch lange Zeit in Sünden gelegen. Da ich
 aber jekund in die Gemeine Gottes kommen bin / u. die
 Worte des Profeten Esaiä oder vielmehr Gottes des
 HErrn/ gehört/ der durch ihn geredet/ nemlich: Was-
 schet/ reiniget euch/ tuht euer böses Wesen von mei-
 nen Augen / lasset ab vom Bösen / lernet Gutes
 tuhn/ trachtet nach Recht. Wenn eure Sünde
 gleich blutroht ist/ sol sie doch schneeweiß werden.
 Wolt ihr mir gehorchen/ solt ihr des Landes Gut
 gemiesen zc. Da/ sage ich/ dieses gehört/ bin ich armer
 Sünder/ der ich in Hurerey gelebet/ durch solche Worte
 des Profeten getroffen u. wehmütig worden / in mein ei-
 gen Herz gangen/ u. zu Gott gesprochen: HErr/ du bist
 es ja/ der du kommen bist/ die Sünder selig zu machen.
 Derohalben so erfülle nun in der That an mir unwürdi-
 gen Sünder / was du jekund durch den Profeten verhei-
 sen hast. Dann sihe/ von nun an sage ich dir frey heraus/
 ja von ganzem Herzen sag ich dir zu: daß ich in solchen
 Sünden nicht mehr leben wil / sondern entsage aller Un-
 gerechtigkeit/ u. von nun an wil ich dir mit reinem Gewis-
 sen dienen. Darum/ lieber HErr/ wollest du heut dies-
 sen Tag / ja jekund in dieser Stund mich büßfertigen
 Sünder annehmen/ der ich dich anbede/ u. allen Sünden
 entsage. Ich habe geschworen/ u. auch bey mir beschlos-
 sen/

fen / alle deine Rechte zu halten. Mit dieser Zusag bin ich aus der Kirch gangen / u. habe mir ernstlich vorgenommen / die vorige Sünden nicht mehr zu begehen. Da riefen die Alten sämtlich / u. sprachen zum HErrn mit lauter Stimm : HErr / wie gros sind deine Werke / du hast alles weislich gemacht !

III.

Es giengen zween Brüder in die nächste Stadt / das sie dasjenige / so sie das ganze Jahr mit ihrer Handarbeit zuweg gebracht hatten / verhandelten. Nun gieng der Eine aus / das er etliche nohtwendige Sachen kaufte; der Andere aber blieb allein in der Herberg / u. durch Anreißung des Teufels fiel er in schwere Sünde. Da nur der andere Bruder wiederkam u. sprach: Siehe / nun haben wir alles verhandelt u. bestellt / was nohtig war / laßt uns nun wieder umkehren zu unserer Wohnung! Der Bruder antwortete u. sprach zu ihm: Ich kan nicht wieder dahin gehen. Da ihn aber sein Bruder fleißig bat / u. zu wissen begehrte: warum er nicht wieder umkehren wolte in die Celle? Bekante er ihm u. sprach: Indem du von mir gewesen bist / bin ich in schwere Sünde gefallen; dar um wil ich nicht wieder hingehen. Sein Bruder wolte seine Seele gewinnen u. zur Seligkeit bringen / u. sprach zu ihm: Dieweil ich von dir gewesen / bin ich gleichfalls in schwere Sünde gerathen. Aber was wollen wir thun? Laßt uns gleichwol wieder kehren in unsere Cellen: wir wollen uns unter die Pönitenden u. Büßner rechnen u. einstellen. Denn alle Dinge sind GOrt möglich / das er uns Vergebung gnädiglich wiederfahren lasse / damit wir nicht im ewigen Feuer mit Qual / höllischer Straf u. Marter gepeiniget werden / da keine Buße hilft / sondern in ewdar Feuer er ist ohne Aufhören samt gräulichen Plagen. Also kehrten sie wieder um in ihre Cellen. Sie giengen aber hin

zu den H. Vätern/ denen fielen sie zu Füßen/ mit großem Heulen / vielem Weinen u. Seufzen/ u. bekanten ihnen/ durch was vor Versuchung sie zu Fall kommen wäre. Was nun die H. Väter ihnen auflegten u. geboten/ ihre Busse belangend/ dem allen kamen sie gehorsamlich nach. Hat also der andere Bruder / der sich nicht also versündigt hatte/ um seines Bruders willen/ der die Sünde begangen / auch Busse getahn / als wenn er selbst solche Missethat eben so wol begangen hätte / sintemal er große Liebe gegen ihn trug. Da nun Gott der Herr sahe die Mühe / die er aus Liebe auf sich genommen hatte / that Er innerhalb kurzer Zeit den H. Vätern durch eine Offenbarung zu wissen/ wie es um den Handel beschaffen wäre/ u. wie der/ so nicht gesündigt / aus Liebe u. seinem Bruder zum besten/ sich auch hätte der schweren Busse unterworfen. Darauf schenket nun Gott der Herr dem/der sich schwerlich versündigt hatte / Vergebung. Und das ist also/ wie geschrieben steht: Er hat sein Leben für seines Bruders Heil dargegeben.

Nachdenkliches Gespräch zwischen einem gelehrten u. ungelehrten armen Mann aus Taul. Med. an. c. 66.

MAn lisset von einem gelehrten Man/der wol 8. Jahr lang begehret/ daß ihm Gott einen Menschen zeigete/der ihn den nächsten Weg zur Wahrheit/oder zu Gott zu kommen/ unterrichtete/ u. als er in einer großen Begierde war/ da kam eine Stimme von Gott zu ihm/ u. sprach: Gehe vor die Kirch/ da wirstu einen Menschen finden/der wird dir den Weg zur Seligkeit weisen. Er gieng hin u. fand einen armen Menschen / dem seine Füße zerrissen/ voll Staubs u. Unsauberkeit waren/ u. alle seine Kleider waren kaum 3. Heller wehrt. Er grüßete ihn u. sprach:
Gott

Gott gebe dir einen guten Morgen. Da antwortete er: Ich hatte noch nie einen bösen Morgen. Er sprach weiter: Daß dir Gott Glück gebe/ wie antwortest du mir? Er sprach: Ich hatte niemaln Unglück. Dieser sprach: Daß du selig seyest/ wie antwortest du mir also? Er aber antwortete: Ich war noch nie unselig. Dieser sprach noch: Daß dich Gott heilig mache/bedeute mir es besser: denn ich kan es nicht verstehen. Er sprach: Gern. Du sagest mir/ daß mir Gott einen guten Morgen gebe; da sprach ich: Ich hatte niemaln einen bösen Morgen: Dann so mich hungert/so lobe ich Gott; frieret mich/hagelt es/ schneyet es/ regnet es/ isst gut oder böß Wetter/ so lobe ich Gott; bin ich elend u. verschmähet/ so lobe ich Gott; u. darum hatte ich noch nie einen bösen Morgen. Ihr sprachet auch / daß mir Gott Glück gebe; da sagte ich: Ich hatte niemaln Unglück: Denn ich weiß mit Gott zu leben/ u. weiß/ was er tuht/ das ist das Beste; u. was mir Gott gibt/oder über mich verhänget/ es sey Lieb oder Leid/ sauer oder süß/ das nehme ich frölich von Gott vor das allerbeste an / und darum hatte ich niemaln Unglück. Ihr sagt auch ferner: Daß mich Gott selig mache; da antwortete ich: Ich war nie unselig: Denn ich begehre allein in Gottes Willen zu seyn/u. ich habe meinen Willen in Gottes Willen gegeben/ also ganz/daß/was Gott wil/ ich auch wil; und darum ward ich niemaln unselig: denn ich wolte allein in seinem Willen ruhen/ u. ich hatte meinen Willen ihm ganz übergeben. Der Gelehrte sprach: Wann dich aber Gott in die Hölle werfen wolte/ was woltest du darzu tuhn? Da sprach er: Mich werfen in die Hölle? Das hält Jhn seine Güte. Doch/so er mich in die Hölle würfe / so hätte ich zween Arme / damit ich Jhn umfenge. Der eine Arm ist wahrhaftige Demut/ denselben lege ich unter Jhn/ und damit bin ich mit seiner heiligsten Menschheit vereiniget. Und mit dem rechten Arm

Arm der Liebe / so mit seiner heiligen Gottheit vereinigt
 ist / umfange ich Ihn / daß Er mit mir in die Hölle müste.
 Und also wolte ich lieber in der Hölle seyn / u. Gott ha-
 ben / als im Himmel / u. Gott nicht haben. Da verstand
 dieser Meister : Daß wahre Gelassenheit mit gründ-
 licher Demut der nächste Weg zu GOTT wäre.
 Weiter fragte dieser Meister : Von wannen bistu komen?
 Er antwortete / von Gott. Er fragte : Wo hastu Gott
 gefunden? der Mann antwortete : Da ich alle Creatu-
 ren verlies. Der Meister sprach : Wo hastu Gott ge-
 lassen? Er antwortete : In reinem Herzen u. gutwillig-
 em Menschen. Der Meister fragte : Was bistu vor ein
 Mann? der Arme sprach : Ich bin ein König. Der
 Meister fragte ferner : Wo ist dein Königreich? Er ant-
 wortete : Das ist meine Seele : Denn ich kan meine in-
 wendige u. auswendige Sinnen also regiren / daß alle mei-
 ne Begierden u. Kräfte der Seelen untetänig seynd.
 Und dieses Königreich ist größer / dann einig Königreich
 auf Erden. Der Meister sprach : Was hat dich zu dies-
 ser Vollkommenheit gebracht? Er antwortete : Mein
 Stillschweigen / meine hohe Gedancken / u. meine Ver-
 einigung mit Gott : denn ich konte in keinen Dingen
 rühen / die geringer waren als Gott. Nun habe ich
 Gott gefunden / u. habe ewigliche Ruhe und Freude in
 Gott. Damit wir zu dieser Vollkommenheit
 auch gelangen mögen / darzu verhelpe uns allen
 Gott der Vater / durch unsern Herrn Jesum
 Christum / in der Kraft des wehrten heiligen
 Geistes / hochgelobet in Ewigkeit /
 Amen !

An=

Anhang
Zweyer Erweckungs-Lieder.

I.

Im Ton: Mein Vater zeuge mich/ dein Kind ic.

1.

D Liebster Heiland komm/ mit Geist und Feuer zu taufen
Den Geist und Seel und Leib/ zur neuen Creatur:
Ach/ laß das Sünden-Kind darinnen ganz ersaufen;
Hingegen zeige uns zum Liebe-Weg die Spur.

2.

Nimm doch bald wieder ein den Platz in unsern Seelen/
Und mache ihn recht rein von allem Sündenwust:
Du wollest solchen dir zu deinem Thron erwählen/
Da Fried/ Gerechtigkeit sich fuß' in reiner Luft.

3.

Zünd an/ O heilger Geist/ in uns die Liebesflammen
Darinn die wahre Kirch im Anfang hat gebrant:
Verbind uns auch/ wie Sie/ in Einem Geist zusammen/
Laß Trennung/ Haß u. Streit ganz aus uns seyn verbant.

4.

Wie ist doch alles jetzt so jämmerlich zerrissen/
Da man in Eigenheit zant um Religion:
Du Geist entdeck es doch den irrenden Gewissen/
Wie sie um leere Spreu verlieren Gottes-Sohn.

5.

Ach ja/ du helles Licht/ mach kund den armen Seelen
Die Noht/ darmit der Feind sie hart gefangen hält:
Wie sie sich Tag und Nacht mit Sorg und Arbeit quälen/
Daß sie erhalten nur/ was ihrem Fleisch gefällt.

6.

Und wie sie sich darbey so kühnlich noch verlassen
Auf die Religion in einer jeden Sect:
Und ob man schon nichts sieht/ als lügen/ morden/ hassen/
So wirds mit Christi Blut doch tröstlich zugedeckt.

7.

Am Wissen fehlts zwar nicht/ wie man das Gut ausüben/
Das Böse lassen sol; Doch man läßt's nur darbey:
Diemeil man sich einbildt/ Gott über alles lieben/
Und halten sein Gebot/ hier ganz unmöglich seyn.

3. Da

8.

Dahero kommts/ daß man nie rechten Ernst anwendet /
 Das Herz zu machen frey von aller Creatur :
 So gar hat Satan jetzt die ganze Welt verblendet /
 Er führet alle irr mit List an einer Schnur. Offenb. 12/9.

9.

Wir schreyen dann zu dir/ O Gott/ von ganzem Herzen
 Um Überwindungs-Kraft in dieser Sündenoht :
 Zünd an durch deinen Geist in uns die Glaubens-Kerzen/
 Und schenk uns Jesum Christ zum Lebens-Trank und Brot.

10.

So werden wir mit Ihm und durch Ihn all's vermögen /
 Zur Einigkeit mit dir ist Er selbst Lühr und Bahn:
 Da wirstu uns in Lieb als deine Kinder hegen /
 Da weder Leid noch Schmerz den Geist berühren kan.

11.

So wacht einmal recht auf/ ihr arme Menschen-Kinder/
 Von eurem Sündenschlaf/ und tuht rechtschafne Buß!
 Ach nahet euch zu dem/ der gern annimmt die Sünder/
 Und fällt mit Magdalen demüthig Ihm zu Fuß!

12.

Denn seht/ das Feuer ist/wie Malachias* zeuget/ * E. 4/1.
 Schon angebrant auf Erd/ mit Macht zu zehren auf/
 Wer unter Gottes Hand sich nicht in Demut beuget /
 Und nur nach eignem Sinn geführet seinen Lauf.

13.

Drum läßt Gott seinen Geist der Gnaden noch anbieten
 Dem menschlichen Geschlecht in dieser letzten Zeit/
 Und wil/ daß jederman annehme Christi Frieden/
 Der ihn glücklich mach in Zeit und Ewigkeit.

14.

Ach/ gar erschrecklich wirds der Herr mit allen treiben/
 Die seinen treuen Raht zu ihrem Heil veracht/
 Und ihnen weder Zweig noch Wurzel lassen bleiben :
 Warum? Sie haben sich selbst von Gott los gemacht.

15.

So zeuget der Profet mit hell' und klaren Worten/
 Und jetzo gehen sie in die Erfüllung ein :
 Wie raucht der Ofen nicht schon an verschiednen Orten/
 Das grose Krieges-Feur kan davon Zeuge seyn.

16. Wie

16.

Wie manche böse Kott hats nicht schon aufgefressen:
Wer weiß/ wie balden dich die Reih auch treffen kan:
Ach/ sey doch deiner Seel so schändlich nicht vergessen /
Und nimm dich ihres Heils/ so ewig/ besser an.

17.

Nun/ Nun ist's hohe Zeit/ zu ändern Herz und Sinnen;
Es schiebs ja Niemand auf/ er sey gros oder klein:
Es dörf die Gnaden-Zeit/ eh' mans vermeynt/ zerrinnen/
Da würd' es ewig dann um dich geschehen seyn.

18.

Merts aber wol/ o Mensch! Gott läßt sich nicht abspeisen
Mit einer Heuchel-Buß/ davon das Herz nichts fühlt:
Man muß durch Christi Kraft des Guten sich befeissen/
Und hassen das/ wornach die Welt und Fleisch nur zielt.

19.

Der Wille muß sich stets in Gottes Gnad eingeben /
Mit Sanft-und Demut sich aus Christo kleiden an:
Der ihme reichlich gibt die Kraft zum neuen Leben /
Daß er gleich einem Reb an Ihm stets wachsen kan.

20.

Durch eine solche Buß wird Gottes Zorn versöhnet /
Die heise Tränenquell löscht aus des Feuers Blut:
Worüber in der Höh ein Freudenstimm ertönet /
Da singt man Lob und Dank dem allerhöchsten Gut.

21.

Wer nun noch Ohren hat des Geistes zu vernehmen/
Was Gott ausrufen läßt durch seiner Boten Mund:
Der wolle sich mit Ernst zum Kampf und Streit bequemen/
Zuvörderst wider sich und seinen bösen Grund.

22.

Wird jemand nun an sich das Werk getroffen anfangen /
Und setzt die Art dem Baum frisch an die Wurzel an;
So wird er bald in sich die wahre Ruh erlangen /
Die Christus/ nicht die Welt/ den Seinen geben kan.

23.

Dann wird man überall auch können blühen sehen /
Fried und Gerechtigkeit/ samt Wahrheit/ Lieb und Treu:
Ach/ möcht in uns doch bald diß Liebe-Reich aufgehen/
Und werden wahr das Wort: **Sih'** es ist alles neu!

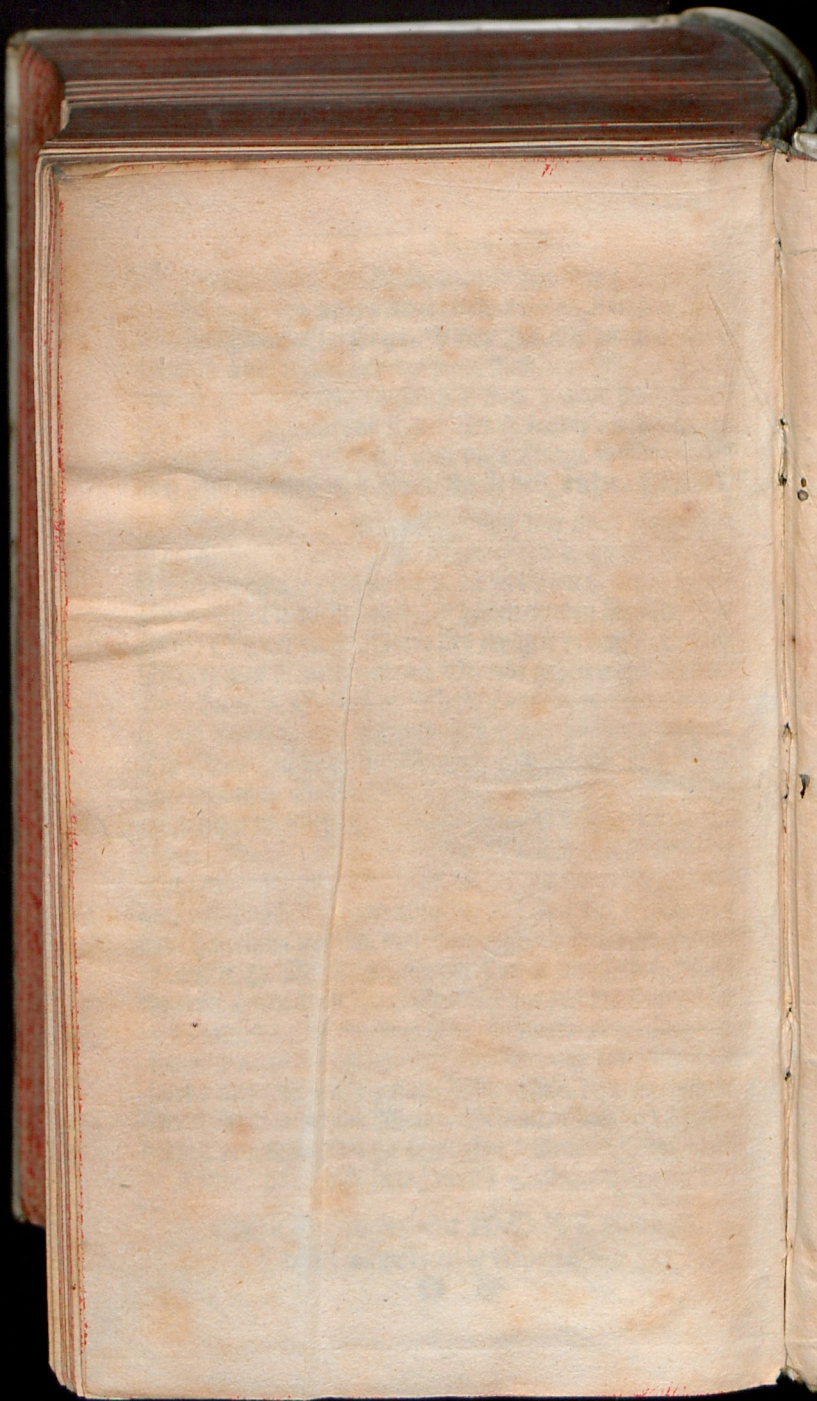
II.

Beschick dein Haus : denn du wirst sterben und
nicht leben bleiben. 2. Kön. 20/1.

1. **B**estell dein Haus der Leibes-Hütten/
Gott dürft gar bald derselben dich entschütten/
Nach Band und Fessel los /
So dich noch im geringsten mögen halten ;
Drum/ eh' du wirst erkalten /
Stell dein Gemüt von allen Dingen blos.
2. Versäume nicht die Zeit der Gnaden /
Denn Gott hat dich heut freundlich eingeladen
Zu seinem Abendmahl :
Laß inmer Acker/ Ochsen/ Weibe stehen/ (Luc. 14/ 16--20.)
Die Welt muß hier noch sehen /
Daß sie bey ihrem Ding nichts hat als Qual.
3. Die Zeit ist kurz/ die Stunden laufen
Schnell wie ein Pfeil/ drum eile zu erkaufen
Jetzt die gelegne Zeit.
Schick dich/ weil du noch lebst/ mit Ernst zum Sterben /
So wirstu nicht verderben /
Auch/ wann du stirbst/ in Zeit und Ewigkeit.
4. Sieh nicht zurück mit deinem Herzen
In diese Welt/ du möchtest sonst verscherzen
Gar leichtlich Seel und Leib ;
Sie ist ein Pful voll ungeheurer Drachen /
Ach! da/ da gilt es wachen /
Daß man auf seiner Hut fest stehen bleib.
5. Doch suche nicht an fernen Enden
Die Welt: Du darfst dich in dein Herz nur wenden ;
Da findestu das Thier.
Der Will ist es/ der sich von Gott abtrennet/
Und sich Gott selbstennennet/ *
Da siehe dich/ o Mensch/ am meisten für.
6. Wart † in Geduld des Herrn Tage /
U. über dem Verzug/ als scheint/ nicht klage/
Er bleibt gewiß nicht aus :
Doch eil † zugleich mit brünstigem Verlangen /
Bis du Ihn wirst umfangen † 2. Petr. 3/9--15.
Als Bräutigam in deiner Mutter-Haus.

* Obschon nicht äußerlich mit dem Mund/doch in der That mit seinem Wandel u. Leben.
2. Thess. 2/ 3. 4.





38 $\frac{8}{12}$

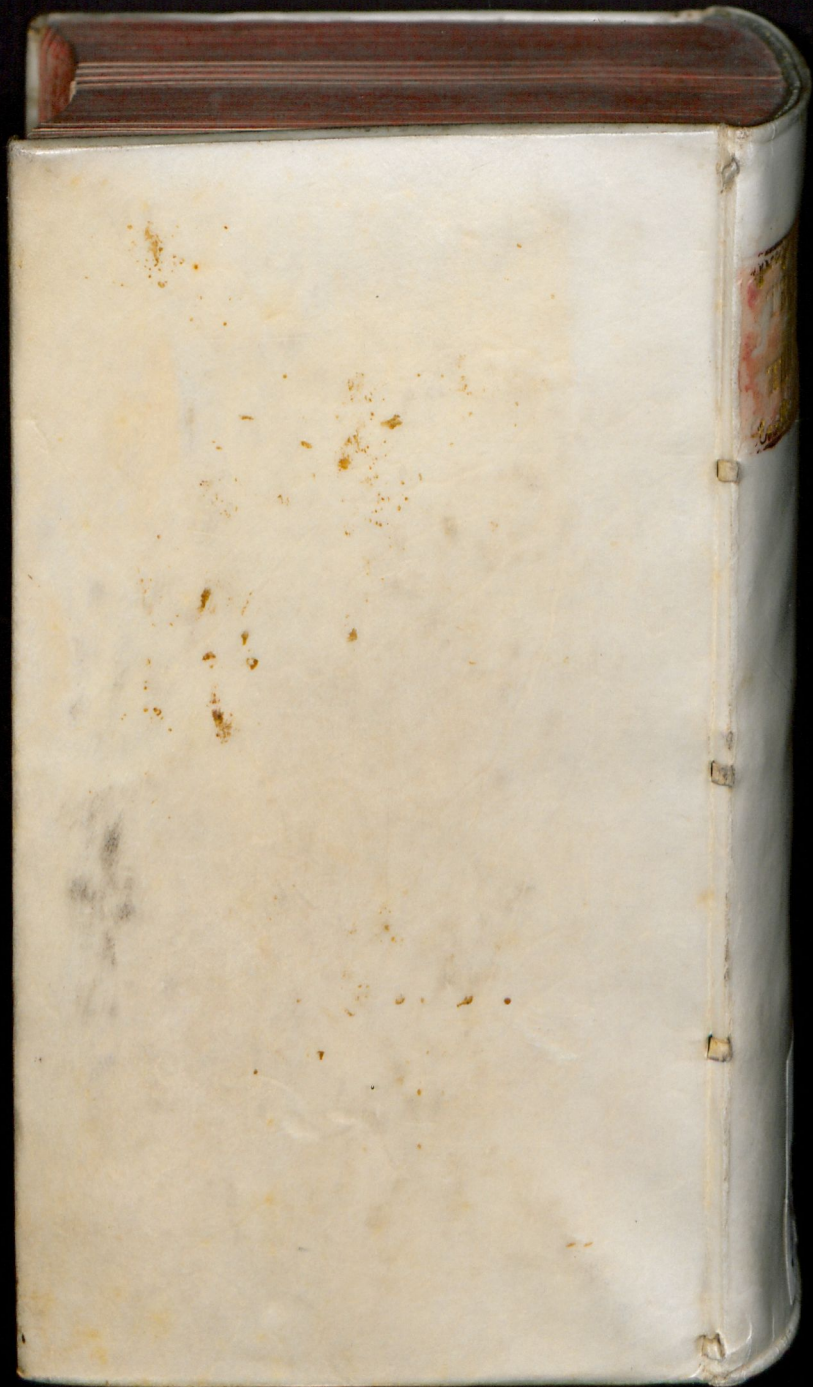
ULB Halle

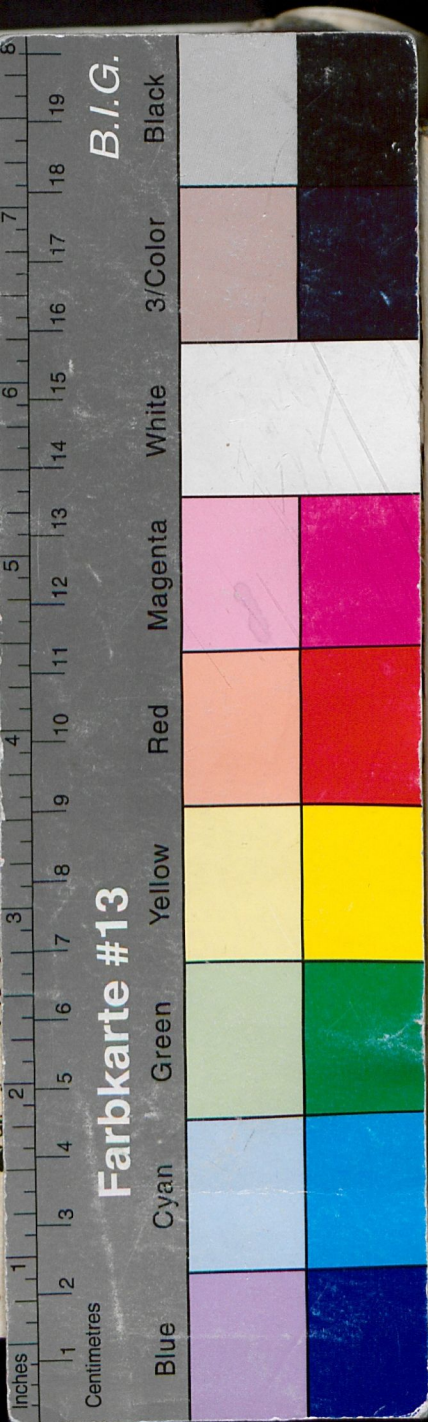
3

002 418 274



51.





9

Die
Siebe

des
Nächsten /

Als eine
Unausbleibliche Frucht
der würdigen Geniesung
des heiligen Abendmahls
betrachtet /

und
Zu allgemeiner heilsamen Prüfung
und Erwägung vorgestellt /

von
T. E.
Theol. Cult.

Gedruckt im Jahr 1719.

